

„Multimediale und inklusive Erinnerungsarbeit: Jüdisches Leben in der Gemeinde Nohfelden“

-

„Wege der Erinnerung“

-

„Kids auf Spurensuche“



Ein Bericht zu den Projekten der **Stolperstein AG** der GemS
Nohfelden-Türkismühle

Inhaltsverzeichnis

1. Unsere AG, unsere Schule, unsere Ziele	S. 1
2. Was wir bisher getan haben	S. 4
3. „Multimediale und inklusive Erinnerungsarbeit: Jüdisches Leben in der Gemeinde Nohfelden“	S. 9
3.1 <i>Unsere Ausstellungstafeln</i>	<i>S. 9</i>
3.2 <i>Unterrichtseinheit: Geschichte des Nationalsozialismus in unserer Gemeinde und das Schicksal unserer jüdischen Nachbarn</i>	<i>S. 12</i>
3.3 <i>Es geht noch weiter: unsere Homepage</i>	<i>S. 13</i>
3.4 <i>Zusammenarbeit mit der Louis-Braille – Schule Lebach</i>	<i>S. 15</i>
3.4.1 Aus Sicht der Stolperstein-AG	S. 15
3.4.2 Aus Sicht der Lebacher Projektgruppe	S. 17
3.4.3 Projektverlauf und Erfahrungen	S. 18
3.5 <i>Unsere Ausstellungstafeln in Leichter Sprache</i>	<i>S. 22</i>
3.6 <i>Ergänzende Projekte: Von Schülern für Schüler - Unterrichtsmaterial zur jüdischen Geschichte unserer Gemeinde</i>	<i>S. 24</i>
4. „Weg der Erinnerung“	S. 25

4.1	<i>Wandertagskonzepte zu den Orten jüdischen Lebens in unserer Gemeinde</i>	S. 29
4.2	<i>Außerschulischer Lernort zur Geschichte unserer jüdischen Landgemeinde</i>	S. 29
4.3	<i>Rollups und Flyer zu unseren „Wegen der Erinnerung“</i>	S. 30
4.4	<i>Eine eigene App: die Wege der Erinnerung Interaktiv</i>	S. 30
5.	Schuljahr 2022/2023: Neuer Instagram Auftritt und Überarbeitung unserer Homepage	S. 34
6.	<i>„Kids auf Spurensuche“ – Ein Wandertag für Grundschüler zum jüdischen Leben in der Gemeinde Nohfelden</i>	S. 36
7.	Die Mikwe in Bosen – ein Ort des Erinnerns	S. 42
8.	Ausblick	S. 59
9.	Dank	S. 60
10.	Sechs Generationen „Stolpersteinler“	S. 61
11.	Unsere Preise und Auszeichnungen	S. 64
12.	Bilderdokumentation zum Projekt mit der Louis-Braille-Schule <i>Lebach</i>	S. 65

13. Unsere 7 Ausstellungstafeln	S. 69
14. Unsere Rollups und Flyer zu den „Wegen der Erinnerung“	S. 76
15. Unterrichtseinheit: <i>„Geschichte des Nationalsozialismus in unserer Gemeinde und das Schicksal unserer jüdischen Nachbarn“</i>	S. 80
16. „Kids auf Spurensuche“: ein Wandertag zur jüdischen Geschichte und Kultur für Grundschüler*innen	S. 91
17. Literaturverzeichnis	S. 126

1. Unsere AG, unsere Schule, unsere Ziele

Unsere AG wurde im Jahr 2011 gegründet. Die Gründungsmitglieder haben im Jahr 2017 unsere Schule mit dem Abitur verlassen. Die Schülerinnen und Schüler, die die Arbeit der AG seit 2017 weitergeführt haben, werden im Juni 2020 leider auch unsere Schule verlassen. Gott sei Dank gibt es bereits mehrere Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 11, die die Arbeit der AG nun in der 3. Schülergeneration weiterführen wollen! Wir sind besonders stolz darauf, dass wir bereits seit 9 Jahren zusammen Projekte für mehr Toleranz und gegen Vorurteile an unserer Schule durchführen.

Unsere Schule, die Gesamt- und Gemeinschaftsschule Nohfelden/Türkismühle – Nonnweiler/Primstal, fördert als **„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“** Zivilcourage und will verhindern, dass Diskriminierung und jede Form von Extremismus um sich greifen können. Soziales Verhalten, geprägt von gegenseitiger Achtung, Toleranz, Solidarität, Verlässlichkeit und Ehrlichkeit, sind Grundlage unserer Schule und in unserem Leitbild verbindlich festgeschrieben.

Diese Leitidee wurde für uns in den letzten Jahren zur Grundlage unserer Arbeit. Im Jahr 2011 haben wir beschlossen, mit unserer AG Projekte im Sinne des „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ – Konzeptes durchzuführen. Anlass für diese Entscheidung war eine Anfrage des Adolf-Bender-Zentrums St. Wendel an unsere Schule, ob diese nicht die 1. Stolpersteinverlegung in der Gemeinde Nohfelden begleiten wolle. Unsere AG entschloss sich, diese Aufgabe zu übernehmen. Seitdem erinnern wir mit unserer Arbeit an unsere ehemaligen jüdischen Nachbarn unserer Heimatgemeinde.

Im Rahmen unseres Projektberichtes haben wir uns überlegt, was das Besondere an unseren Projekten ist. Wir fingen an aufzuschreiben, was wir bereits alles erreicht haben und noch erreichen wollen, was wir bereits gelernt haben und welche Ziele wir mit unserer Arbeit verfolgen. Herausgekommen ist folgende

Aufstellung, die das, was wir machen, ohne auf konkrete Projekte einzugehen, darstellt:

- **Wir wollen erinnern** an das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte: Anwohner der betroffenen Dörfer der Gemeinde Nohfelden, unsere gesamte Schulgemeinschaft sowie unsere Familien und Freunde können/konnten wir über die Ereignisse der Naziherrschaft in unserer Heimatgemeinde informieren.
- Dadurch, dass wir diese Ereignisse in den Blick der Öffentlichkeit gebracht haben, wollen wir alle, aber vor allem auch unsere Mitschülerinnen und Mitschüler, zu einem **toleranten Umgang** untereinander aufrufen.
- Unser Projekt will aber auch **mahnen**, zu was Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und antidemokratisches Denken führen können.
- Durch unser Projekt haben wir selbst **Demokratie „gelernt“**, da wir in erschreckender Weise feststellen mussten, zu was ein menschenverachtendes, antidemokratisches Regime fähig ist und **wie wichtig Demokratie** für unser tägliches Miteinander **ist**.
- Wir wollen unsere Mitschülerinnen und Mitschüler an diesem demokratischen Lernprozess beteiligen, den wir durch unsere Projekte angestoßen haben. Im Sinne einer Nachhaltigkeit wollen wir unsere Projektergebnisse so aufarbeiten, dass auch nachfolgende Klassen damit die nächsten Jahre arbeiten und lernen können. Dieses **Nachhaltigkeitsprinzip** ist uns besonders wichtig, da wir sicherstellen wollen, dass auch nachfolgende Schülergenerationen unserer Schule sich an die Ereignisse der nationalsozialistischen Zeit in unserer Gemeinde erinnern sollen! So hängen beispielsweise unsere Tafeln zur jüdischen Geschichte unserer Heimatgemeinde mittlerweile dauerhaft in unserem Schulgebäude. Arbeitsmaterialien zur jüdischen Geschichte unserer Heimatgemeinde helfen, dass sich Schülerinnen und Schüler unserer Schule auch zukünftig intensiv mit der Thematik auseinandersetzen können.

- Als besonders gewinnbringend empfanden wir die Zusammenarbeit mit der Projektgruppe der Louis-Braille-Schule Lebach (Staatliche Förderschule für Blinde und Sehbehinderte). Anfängliche „Berührungsängste“ konnten wir schon beim ersten Treffen mit den Schülerinnen und Schülern abbauen. Deren offene und mutige Herangehensweise an unser Projekt hat uns beeindruckt! Außerdem haben wir gemerkt, dass **Unterschiede bereichern**: die Schülerinnen und Schüler aus Lebach halfen uns, unsere Arbeit aus ganz neuen Blickwinkeln zu betrachten und letztendlich auch, **vorurteilsloser und toleranter mit dem Anderssein** umzugehen.

Unsere Arbeit wird im Folgenden dargestellt: Viel Spaß beim Lesen!

P.S.: Für die „Lesefaulen“ gibt es einen Film über unsere Arbeit! Unsere AG wurde nämlich von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung ausgewählt, mit ihrer Arbeit zur jüdischen Geschichte der Gemeinde Nohfelden als Inspirationsquelle für Akteure zu dienen, die in der Demokratieförderung junger Menschen tätig sind. Wir sind sehr stolz darauf, dabei eines von nur 9 Modellprojekten in ganz Deutschland zu sein, die als gute Beispiele für das Programm „OPENiON – Bildung für eine starke Demokratie“ dienen. Die Stiftung hat beschlossen, alle Good Practice Beispiele öffentlichkeitswirksam aufzubereiten und in Kurzfilmform darzustellen. Im Dezember 2017 ist deshalb ein Film über die Arbeit der Stolperstein AG entstanden, den man sich über folgenden Link ansehen kann:

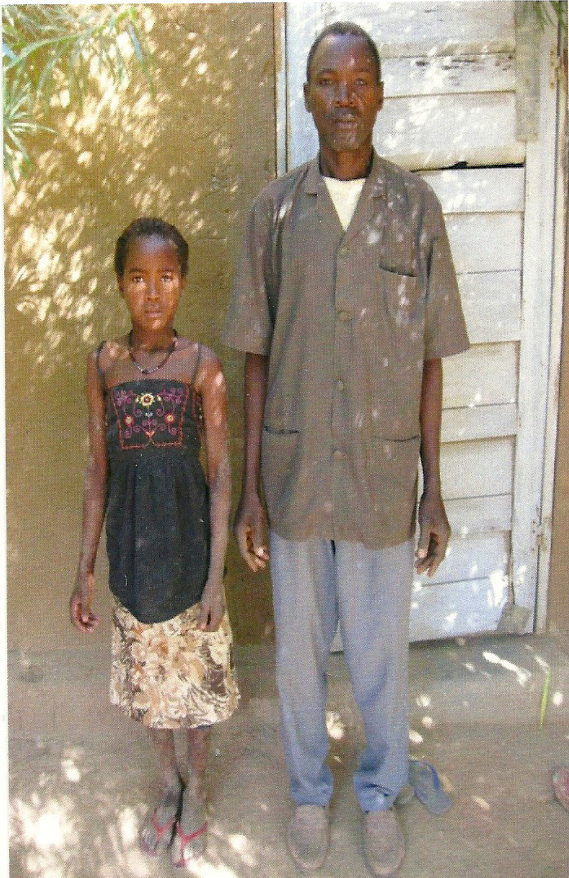
<https://www.openion.de/gute-beispiele/>

Unsere umfangreiche Arbeit zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in der Gemeinde Nohfelden haben wir auf unserer eigenen Homepage www.juedischeslebennohfelden.wordpress.com dargestellt.

2. Was wir bisher getan haben

Unsere AG hat sich bereits in der 5. Klasse (im Jahr 2009) zusammengefunden. Seit dieser Zeit haben wir uns mit fremden Kulturen und Religionen beschäftigt und geschaut, wie Kinder in anderen Erdteilen leben.

Patenschaft



Rachell und ihr Vater

Die Tatsache, dass wir in der 5. und 6. Klasse die Lebensverhältnisse von Kindern in anderen Erdteilen kennen gelernt haben, führte beispielsweise dazu, dass wir uns dazu entschlossen, als AG eine Patenschaft für ein Kind zu übernehmen. Wir einigten uns auf einen Kontinent, ein Land und auf die Hilfsorganisation, die uns bei unserer Patenschaft unterstützen sollte. Dies hat dann dazu geführt, dass wir von 2010 bis 2017 mit unserer AG Rachelle Wendkouni aus Burkina Faso finanziell unterstützten. Außerdem standen wir im regen Briefkontakt zu ihr und lernten dadurch ihr Leben und ihre Kultur immer besser kennen.

Stolperstein-Projekt

Seit Ende 2011 beschäftigten wir uns mit dem Projekt "Stolpersteine für Nohfelden". Zusammen mit dem Adolf-Bender-Zentrum St. Wendel durften wir das Projekt „Stolpersteine“ des Berliner Künstlers Gunter Demnig in der Gemeinde Nohfelden mit initiieren und durchführen. Wir fanden es spannend, uns dabei mit der Geschichte unserer Heimatgemeinde auseinandersetzen zu können. Dabei

hätten wir nicht gedacht, dass uns dieses Projekt fast 2 Jahre beschäftigen würde. Mit seinen Mahnmalen will Herr Demnig an das Schicksal der Menschen erinnern, die von den Nationalsozialisten deportiert und u. a. in Konzentrationslagern und Vernichtungslagern ermordet wurden. Dazu lässt er vor ihrem letzten selbst gewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing in den Bürgersteig ein. Mit den Steinen vor den Häusern hält er die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten.

Zunächst haben wir uns für dieses Projekt mit der Geschichte des Nationalsozialismus beschäftigt. Uns haben dabei besonders die Ereignisse in unserer Heimatgemeinde interessiert. So besuchten wir beispielsweise einen Vortrag von Frau Eva Tigmann zu den Ereignissen des 9.11.1938 in der Gemeinde Nohfelden.¹ Weiterhin haben wir uns mit der Geschichte, der Religion und mit den Bräuchen des Judentums beschäftigt.



Zu Besuch bei Frau Deutsch im Raum der Begegnung

Außerdem konnten wir mehrere Zeitzeugen kennen lernen. Unter anderem besuchten wir die Witwe des KZ-Überlebenden Alex Deutsch, Frau Doris Deutsch, im Raum der Begegnung an der Alex-Deutsch-Schule in Wemmetsweiler. Frau Deutsch erzählte uns die bewegende Lebensgeschichte ihres Mannes.

¹ Tigmann, E. (Januar 1998): „Was geschah am 9. November 1938?“. Eine Dokumentation über die Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung im Saarland im November 1938. St. Wendel.

Mit Frau Tigman und Herrn Landau, den beiden Autoren des Buches „Unsere vergessene Nachbarn“², haben wir einen Rundgang durch die Gemeinde Nohfelden gemacht und haben dort nach Spuren jüdischen Lebens gesucht. Diesen Rundgang haben wir mit der Kamera festgehalten. Entstanden ist so ein Film über die Reste der jüdischen Kultur unserer Gemeinde. In dem Buch der beiden Autoren, in dem es um die jüdische Geschichte in der Gemeinde Nohfelden geht, haben wir oft geschmökert. Wir konnten dort unter anderem etwas über das Schicksal der jüdischen Bürger, für die wir Stolpersteine verlegt haben, erfahren.

Unterwegs in unserer Gemeinde: auf dem jüdischen Friedhof in Sötern,



in der Mikweh in Bosen und



² Landau, M. und Tigmann, E. (2010): Unsere vergessenen Nachbarn. In: Geschichte, Politik & Gesellschaft. Schriftenreihe der Stiftung Demokratie Saarland. Band 12. St. Ingbert.

vor der ehemaligen Synagoge in Sötern (jetzt Volksbank).



Zusammen mit dem Adolf-Bender-Zentrum und der Gemeinde Nohfelden haben wir dann die Verlegung der Stolpersteine vorbereitet, geplant, organisiert und begleitet. Den Stolperstein für Lotte Koschelnick hat unsere AG finanziert und wir haben auch die Patenschaft für diesen Stein übernommen. Natürlich war unser Projekt mit der Verlegung der Stolpersteine am 19.11.2012 noch nicht beendet. Neben der Fertigstellung unserer Filme begannen wir eine Projektdokumentation zu schreiben. Zu unserem Stolperstein-Projekt wollten wir eigentlich nur einen Dokumentarfilm drehen. Da wir so viel Bildmaterial sammeln konnten, haben wir uns entschlossen, zwei Filme zu schneiden: den bereits oben erwähnten Film über das jüdische Leben in unserer Gemeinde, der auf dem Rundgang mit Frau Tigmann und Herrn Landau basiert, und einen Film zur eigentlichen Stolpersteinverlegung vom 19.11.2012 (<http://www.youtube.com/watch?v=dSu6LD2x9kc>). Außerdem erstellten wir eine Stellwand-Dokumentation zu unserem Projekt, die wir immer dann präsentieren, wenn Gäste an unsere Schule kommen. Zudem besuchen wir seit der Verlegung regelmäßig alle Stolpersteine und reinigen diese.



Unsere AG beim Reinigen der Stolpersteine für Familie Koschelnik in Sötern.

Durch unsere Aktion kamen wir auch in Kontakt mit der Synagogengemeinde Saar in Saarbrücken, die uns zu einem Synagogenbesuch nach Saarbrücken eingeladen hat. Seit dieser Zeit besucht unsere Schule, auch in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Nohfelden, regelmäßig die Synagogengemeinde Saarbrücken.

„7 Orte gegen das Vergessen“

Im Schuljahr 2013/2014 haben wir den Landkreis St. Wendel und das Adolf-Bender- Zentrum bei deren Projekt „7 Orte gegen das Vergessen“ unterstützen dürfen: Diese Orte sollen an das jüdische Leben im Landkreis St. Wendel erinnern.

Am 20.05.2014 durften wir die Einweihung des Lotte-Koschelnik-Platzes in Sötern mitgestalten. Dies war uns eine besondere Ehre, weil wir auch die Patenschaft für Lottes Stolperstein übernommen haben. Außerdem gestalteten wir nach der Einweihung einen Festakt in der Bibliothek unserer Schule und nutzten die Gelegenheit, an das Schicksal der jüdischen Bürger unserer Gemeinde zu erinnern und unsere AG-Arbeit vorzustellen.

3. „Multimediale und inklusive Erinnerungsarbeit: Jüdisches Leben in der Gemeinde Nohfelden“

Unser aktuelles Projekt „Multimediale und inklusive Erinnerungsarbeit: Jüdisches Leben in der Gemeinde Nohfelden“, ist für uns der Höhepunkt unserer 9-jährigen Arbeit! **Multimedial** ist unser Projekt, weil wir neben einer Wanderausstellung und Unterrichtsmaterialien auch noch eine eigene Homepage mit ergänzenden Informationen erstellt haben. **Inklusiv** ist unsere Erinnerungsarbeit, weil wir auf unserer Homepage Menschen mit Sehbehinderung, Lernbeeinträchtigung und Sprachschwierigkeiten über eine Audiospur und einer Version in „Leichter Sprache“ einen Zugang zu unserer Thematik ermöglichen. Mit unseren „**Wegen der Erinnerung**“ haben wir erreicht, dass vor Ort und für jeden sichtbar an das ehemalige jüdische Leben in der Gemeinde Nohfelden erinnert wird!

3.1 Unsere Ausstellungstafeln

Im Schuljahr 2014/2015 haben wir in Zusammenarbeit mit dem Adolf-Bender-Zentrum eine Ausstellung zur jüdischen Geschichte der Gemeinde Nohfelden erstellt (Tafeln im Anhang). Die Ausstellung sollte der Abschluss und der Höhepunkt der Erinnerungsarbeit unserer AG sein. Als Grundlage für die inhaltliche Ausarbeitung der Ausstellung nutzten wir das Buch „Unsere vergessenen Nachbarn“ der beiden Autoren Eva Tigmann und Michael Landau, die dort ausführlich die Geschichte und das Schicksal der jüdischen Bevölkerung der Gemeinde Nohfelden dargestellt haben. Außerdem besuchten wir mehrmals die Orte in unserer Gemeinde, wo es noch Reste der jüdischen Kultur gibt (Friedhöfe in Sötern und Gonnweiler, Mikwe in Bose, Synagogengebäude in Sötern). Gespräche mit den wenigen Zeitzeugen in unserer Gemeinde ergänzten unsere Recherchen. Mit Frau Tigmann und Herrn Landau haben wir dabei eng zusammengearbeitet. Beide haben unsere Zusammenfassungen inhaltlich gesichtet und uns Verbesserungsvorschläge gemacht. Nun mussten wir entscheiden, welche Themen wir auf den Tafeln darstellen wollen. Bis zur aktuellen Fassung haben wir dabei mehrfach die Ausstellungsinhalte überarbeiten

und kürzen müssen, weil wir zu viel Informationsmaterial gesammelt hatten. Neben dieser inhaltlichen Arbeit mussten wir uns auch mit dem Layout der Tafeln beschäftigen: wie verteilen wir Text- und Bildbausteine auf den Tafeln, welche Schriftart verwenden wir, mit welchen Farben gestalten wir unsere Tafeln, welche Überschriften wollen wir den Tafeln geben, usw.. Um diese Arbeit bewältigen zu können, trafen wir uns regelmäßig einmal in der Woche nachmittags für 2 Unterrichtsstunden.

Unsere 7 Ausstellungstafeln thematisieren neben der Geschichte der jüdischen Gemeinde von der Zeit der ersten Ansiedlungen im 17. Jahrhundert bis zur endgültigen Vernichtung des jüdischen Lebens während der Zeit des Nationalsozialismus auch die jüdischen Spuren, die man heute noch in Sötern, Gonneseweiler und Bosen finden kann. Angesprochen werden dabei die jüdischen Friedhöfe in Gonneseweiler und Sötern, die Synagogen in Sötern und Bosen, die Mikwen in den drei Dörfern sowie die jüdischen Schulen in Bosen und Sötern. Außerdem widmet sich eine Tafel den Einzelschicksalen der vier Familien, für die bereits Stolpersteine in den Dörfern verlegt worden sind. Eine weitere Tafel nennt namentlich alle derzeit bekannten 137 jüdischen Opfer des Naziregimes aus der Gemeinde Nohfelden. Uns war es dabei sehr wichtig, alle Opfer namentlich zu erwähnen.

Die Ausstellung hängt dauerhaft in unserem Schulgebäude. Außerdem gibt es eine mobile Wanderausstellung, die in der Öffentlichkeit (z. B. im Rathaus, anderen Schulen, am Schulfest) aufgestellt werden kann. Zurzeit steht unsere Ausstellung beispielsweise im saarländischen Bildungsministerium. Durch die Ausstellung wollen wir es schaffen, das Schicksal unserer „vergessenen Nachbarn“ wieder in den Blickpunkt zu stellen und damit auch einen Kommunikationsprozess in der Öffentlichkeit zu initiieren.

Unsere Tafeln als Dauerausstellung in unserem Schulgebäude:



Finanziert wurden die Wanderausstellung durch das Adolf-Bender-Zentrum St. Wendel aus Mitteln des Kinder- und Jugendhilfeplans des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Modellprojektes „Sozial und kompetent – Medienprojekte von und mit Kindern und Jugendlichen“. Florian Klein

vom Adolf-Bender-Zentrum unterstütze uns im letzten Jahr vor allem auch bei der Gestaltung der Tafeln und bei der Umsetzung des Gesamtprojektes.

Die Dauerausstellung in unserem Schulgebäude hat unsere Schulgemeinschaft mit Geldern aus dem Gewinn des Wettbewerbs „Dialog der Kulturen“ der Herbert Quandt-Stiftung bezahlen können.

Michael Landau erforscht derzeit die Auswirkungen des Euthanasieprogramms in unserer Heimatgemeinde. Wir haben mit ihm vereinbart, dass wir über diese Thematik, sobald seine Forschungsergebnisse veröffentlicht werden, eine neue Ausstellungstafel erstellen werden.

Unser Projekttagebuch, das unsere Arbeit an der Ausstellung im Schuljahr 2014/2015 detailliert dokumentiert, kann im Internet auf der Homepage unserer Schule (<http://www.gesnohfelden.de/1.-projekt---ausstellung-zur-juedischen-geschichte-unserer-gemeinde-.html>) eingesehen werden.



Die Gründungsmitglieder der AG 2015 vor unseren Ausstellungstafeln

3.2 Unterrichtseinheit: Geschichte des Nationalsozialismus in unserer Gemeinde und das Schicksal unserer jüdischen Nachbarn

Zeitgleich zu der Erstellung unserer Wanderausstellung konnten wir unsere Lehramtsanwärterin Frau Yvonne Dörrenbächer dabei unterstützen, eine Unterrichtseinheit im Fach Geschichte zu den Ereignissen während der Zeit des

Nationalsozialismus in unserer Heimatgemeinde und zum Schicksal der hier ansässigen jüdischen Bevölkerung zu entwickeln. Die Thematik der Verfolgung der Juden wird exemplarisch an Beispielen aus unserer Heimatgemeinde erarbeitet, damit für die Schülerinnen und Schüler Geschichte vor Ort erfahrbar wird. Zugleich sollen sie aber auch dafür sensibilisiert werden, dass sich die Geschichte auch bei uns vor Ort, auf dem Dorf, genauso abgespielt hat, wie in den großen Städten Deutschlands. Besonders der Geschichtsunterricht der Klassenstufe 9 zur Thematik des Nationalsozialismus kann mit dem Unterrichtskonzept in den nächsten Jahren bereichert werden. Grundlage für die Erarbeitung der Thematik bildet die Veröffentlichung „Die Nazis aus der Nähe“, die die Ereignisse im Landkreis St. Wendel zur Zeit des Nationalsozialismus thematisiert und die unsere Schule in Klassenstärke angeschafft hat.³

Die komplette Unterrichtseinheit findet sich im Anhang unter Punkt 10..

3.3 Es geht noch weiter: unsere Homepage

Eigentlich dachten wir, dass mit der Erstellung der Tafeln unsere AG-Arbeit beendet wäre. Wir konnten uns ab dem Schuljahr 2015/2016 nicht mehr regelmäßig nachmittags treffen, da wir mittlerweile durch den Eintritt in die Oberstufe jeden Tag Nachmittagsunterricht hatten. Außerdem haben sechs unserer ehemaligen AG Mitglieder nach der 10. Klasse unsere Schule verlassen, sodass wir nur noch zu siebt waren. Allerdings ärgerten wir uns darüber, dass wir nur einen Bruchteil unserer Rechercheergebnisse auf den Tafeln abdrucken konnten und fragten uns, in welcher Form wir den Rest veröffentlichen könnten. Deshalb haben wir uns dazu entschlossen, unsere Arbeit weiter zu führen.

Wir beschlossen in Absprache mit Herrn Friedrich und Herrn Klein eine Homepage zur jüdischen Geschichte unserer Gemeinde zu gestalten

³ Brill, K. / Planz, B. W. / Plettenberg, I. / Zimmer, K. (Hgg.) (2014): Die Nazis aus der Nähe. Im Mikrokosmos der Hitler-Diktatur - Spurensuche im St. Wendler Land. Marpingen.

(www.juedischeslebennohfelden.wordpress.com). An der Homepage arbeiteten wir hauptsächlich in Projektwochen und am Nachmittag. Meist fuhren wir hierfür nach St. Wendel zum Adolf-Bender-Zentrum. Herr Klein brachte uns auf die Idee, die Tafeln noch mit QR-Codes zu versehen, mit denen die Besucher mehr Informationen über die Thematik abrufen können. Über die QR-Codes gelangt man zu unserer Homepage und der interessierte Leser kann hier einen vertieften Einblick in die verschiedenen Aspekte der jüdischen Geschichte der Gemeinde Nohfelden erhalten.

Die Startseite unserer Homepage (2016):



Die „**Startseite**“ gibt einen Überblick über den Inhalt unserer Homepage.

Unter dem Gliederungspunkt „**Ausstellungstafeln**“ können zusätzliche Informationen zu den Inhalten der Einzeltafeln abgerufen werden. Über die QR-Codes auf unseren Tafeln gelangt man zu diesen Zusatzinformationen.

Mit Hilfe des „**Audioguides**“ können sehgeschädigte Menschen sich die Tafelinhalte anhören.

Unsere Version in „**Leichter Sprache**“ soll Menschen mit Lernbeeinträchtigung und Sprachschwierigkeiten einen Zugang zu unserer Ausstellung ermöglichen.

Unter dem Punkt „**Unter uns**“ stellen wir unsere Stolperstein-AG vor. Die Inhalte entsprechen dabei unserer Starttafel.

Mittlerweile haben wir unsere Homepage erweitert: ein neuer Gliederungspunkt gibt Informationen zu unseren „**Wegen der Erinnerung**“ in deutscher und englischer Sprache. Dort befindet sich auch ein Link zu den Arbeitsmaterialien, die wir für andere Schülerinnen und Schüler zur jüdischen Geschichte erarbeitet haben. Im Gliederungspunkt „Unter uns“ haben wir die Filme, die wir gedreht haben, hinterlegt.

3.4 Unsere Zusammenarbeit mit der Louis - Braille - Schule Lebach

3.4.1 Aus Sicht der Stolperstein-AG

Herr Klein kam zu Beginn des letzten Schuljahres auf uns zu und fragte uns, was wir davon hielten, unsere Arbeit auch sehgeschädigten Menschen zugänglich zu machen. Er schlug hierfür eine Zusammenarbeit mit der Staatlichen Förderschule für Blinde und Sehbehinderte in Lebach, der Louis-Braille-Schule vor. Zunächst konnten wir uns nur schwer vorstellen, wie dies funktionieren sollte. Wir stellten uns folgende Fragen:

1. Wie kann man sehgeschädigten Menschen die Ausstellungsinhalte „vermitteln“?
2. Interessieren sich Schülerinnen und Schüler aus Lebach überhaupt für die Thematik?
3. Wie verhält man sich sehgeschädigten Menschen gegenüber? (unsere Berührungängste waren doch sehr groß)

4. Wie soll eine Zusammenarbeit zwischen Lebach und Türkismühle überhaupt organisatorisch möglich sein?

Trotz unserer Bedenken und Ängste beschlossen wir, uns auf eine gemeinsame Arbeit einzulassen und wir besuchten am 23.07.2015 ein Musical der Lebacher Schule, um die Schülerinnen und Schüler unserer Partnergruppe kennen zu lernen. Wir waren begeistert und beeindruckt von dem, was uns hier präsentiert wurde. Zudem verlief die erste Kontaktaufnahme so herzlich und offen, dass unsere anfänglichen Berührungsängste schnell verflogen waren. Die Lehrerinnen aus Lebach, Frau Maisch und Frau Kirsch-Bruns, haben uns dann im Rahmen unseres Schulfestes in Türkismühle besucht. Durch die Gespräche, die wir bei diesen ersten beiden Begegnungen geführt haben, konnten wir unsere o. g. Fragen beantworten:

Zur Frage 1.: Wir erstellen eine **Audiospur** zu unserer Ausstellung sowie eine **Fassung in Brailleschrift**.

Zur Frage 2: Frau Maisch und Frau Kirsch-Bruns versicherten uns, dass sich ihre Schülerinnen und Schüler sehr für die Thematik interessieren würden, zumal diese als beeinträchtigte Menschen auch direkt vom Naziterror betroffen gewesen wären.

Zur Frage 3: Eigentlich ärgern wir uns rückblickend darüber, überhaupt Berührungsängste gehabt zu haben!

Zur Frage 4: Mit beiden Schulleitungen wurde vereinbart, dass wir für unsere Arbeitstreffen vom Regelunterricht befreit werden würden.

Unserer gemeinsamen Projektarbeit stand aus unserer Sicht nichts mehr im Wege und wir sind rückblickend sehr froh, dieses Projekt mit den Lebachern durchgeführt zu haben! Im folgenden Gliederungspunkt schildern die Schülerinnen und Schüler aus Lebach, wie sie die Projektarbeit empfunden haben.

3.4.2 Aus Sicht der Lebacher Projektgruppe

Auch wir empfanden die Kooperation mit der Stolperstein-AG als sehr bereichernd. Ähnlich wie bei der Stolperstein-AG bestanden auch auf unserer Seite zunächst Ängste, ob wir mit unseren „Besonderheiten“ so akzeptiert werden wie wir sind. Normalerweise befinden wir Schülerinnen und Schüler uns immer in einer Art „Schutzraum“ – wir werden mit extra Schulbussen in die Schule gebracht und wieder abgeholt, lernen in kleinen Klassen und können so von den Lehrkräften sehr individuell betreut werden. Dies ist auf der einen Seite wichtig und sinnvoll, auf der anderen Seite erleben wir so wenig das „wahre“ Leben. Umso wichtiger war es, diese Kooperation einzugehen, um festzustellen, dass es egal ist, welche Einschränkungen man hat: Man wird so akzeptiert wie man ist!

Unsere Lehrkräfte versuchen das zwar stets uns Schülerinnen und Schülern zu vermitteln: „Ihr seid gut so wie ihr seid!“ – Dies jedoch auf andere Ebene, von anderen, „normalen“ Schülerinnen und Schülern zu erfahren, hat uns viel bedeutet.

Das erste Kennenlernen, das in unserer Schule stattfand, war zunächst geprägt von Unsicherheiten auf beiden Seiten. Dies legte sich jedoch schnell. Unsere Schülerinnen und Schüler genossen es, „Experten“ zu sein, und ihren Schulalltag, ihre Klassenräume und ihre Hilfsmittel, mit denen sie jeden Tag arbeiten, vorzustellen. Wir fanden es darüber hinaus sehr schön, dass sich sowohl die Schülerinnen und Schüler der Stolperstein-AG als auch Herr Friedrich, Herr Klein und Herr Döring ohne Zögern auf die Selbsterfahrungsübungen eingelassen haben (u. a. Aufgaben unter der Blindenbinde, Erfahrungen mit dem Langstock, Brailleschrift schreiben und lesen, unter dem Bildschirmlesegerät arbeiten...).

Das zweite Zusammentreffen, das in Türkismühle stattfand, hat uns sehr gut gefallen. Wir wurden herzlich empfangen und besonders die Größe der gesamten Schule hat uns sehr erstaunt. Die Schülerinnen und Schüler der Stolperstein-AG haben uns herumgeführt und sich liebevoll um uns gekümmert. Zu den Ausstellungstafeln konnten wir einige wertvolle Tipps beisteuern, um diese

sehgeschädigten Menschen zugänglich zu machen. So wurde unsererseits der Text in Brailleschrift gedruckt und als Buch gebunden.

Die Audiospur wurde gemeinsam hergestellt, wobei auf unserer Seite Schülerinnen und Schüler mitmachten, von denen wir vorher gedacht hätten, dass sie sich das vielleicht nicht zutrauen würden. Die Übersetzung der Tafeln in „Leichte Sprache“ ermöglicht es uns, die Inhalte besser zu verstehen.

Das gemeinsame Frühstück war ein gelungener Projektabschluss. Gerne würden wir weiterhin mit der Stolperstein-AG kooperative Projekte gestalten. Daher begrüßen wir eine bereits angedachte Schulpartnerschaft sehr.



Unsere AG mit der Projektgruppe aus Lebach und Dr. Thomas Döring und Florian Klein vom Adolf-Bender-Zentrum

3.4.3 Projektverlauf und Erfahrungen

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die gemeinsame und die individuelle Projektarbeit der beiden Projektgruppen im Schuljahr 2015/2016:

Zeitraum/Datum	Stolperstein-AG	Projektgruppe der Louis-Braille-Schule Lebach
September bis November 2015	Beginn der Arbeit an der Homepage zur jüdischen	Thematische Beschäftigung mit der NS-Zeit, Verfolgung der

	Geschichte	Juden und Euthanasieprogramm
15.12.2015: Erstes Treffen in Lebach	- Gegenseitiges Kennenlernen - Vorstellung der Lebacher Schule - Sensibilisierung für Bedürfnisse von sehbehinderten Menschen	
27.01.2016: Zweites Treffen in Türkismühle	- Vorstellung der Türkismühler Schule - Vorstellung der AG-Arbeit und der Tafeln durch die Stolperstein AG - Absprache der weiteren Vorgehensweise	
08.03.2013: Fachtagung „Was heißt denn hier Inklusion? Und was nicht? Beispiele aus der Medienbildung“	Drei Schüler der Stolperstein AG stellen zusammen mit Frau Kirsch-Bruns und Herrn Friedrich in Dillingen im Rahmen einer Fachtagung zum Thema Inklusion ihre Projektarbeit vor.	
23.03.2016: Drittes Treffen in Türkismühle	Schülerinnen und Schüler erarbeiten in „gemischten“ Kleingruppen pro Ausstellungstafel Ideen, mit deren Hilfe die Tafelinhalte beim nächsten Treffen eingesprochen werden können.	
24.03.2016 bis 19.04.2016	Stolperstein-AG erstellt ein Skript, mit dem die Audiospur aufgenommen werden kann.	Projektgruppe Lebach erstellt die Ausstellung in Braille-Schrift.
20.04.2016: Viertes Treffen in Lebach	- Aufnahme der Audiospuren - gemeinsame(r) Reflexion/Rückblick	

12.05.2016	Stolperstein-AG überträgt Audiospur und Version in Leichter Sprache (siehe Punkt 3.3) am Adolf-Bender- Zentrum auf die Homepage; Fertigstellung der Homepage	
06.07.2016: Fünftes Treffen in Lebach	- gemeinsamer Projektabschluss im Rahmen eines Frühstücks - Erstellen unseres Projektberichtes - Planung einer Schulpartnerschaft	
22.09.2016: Offizielle Projektvorstellung	Im Rahmen einer Feier an der GES Türkismühle wird das Projekt offiziell vorgestellt.	

Die Bilderdokumentation im Anhang zeigt Fotos der in der Tabelle genannten Termine.

Bei unserem Treffen am 20.04.2016 sprachen wir Schülerinnen und Schüler über unsere Erfahrungen mit dem Projekt. Es zeigte sich, dass wir alle „Berührungsängste“ hatten und dass wir kaum Vorstellungen vom Schulalltag und der Schule der jeweils anderen Projektgruppe hatten. Alle Schülerinnen und Schüler schilderten ausschließlich positive Eindrücke über das Projekt.

Ein Überblick über den Erfahrungsaustausch geben folgende, am 20.04.2016 entstandenen Plakate:

Das hat mir besonders gefallen / hat mich beeindruckt

T: Ich fand es gut, dass die Zusammenarbeit so gut funktioniert hat.

T/L: Ich fand es gut, dass wir uns gleich so gut verstanden haben.

L: Ich fühlte mich als Mensch verstanden und nicht abgestempelt.

T: Man fühlte sich gleich heimisch und gut aufgenommen.

L: Mich hat die Schule in Türkismühle beeindruckt.

T: Mich hat erstaunt, dass alle Schüler in Türkismühle mit Linienbussen zur Schule fahren.

T/L: Ich bin froh, dass unsere Lehrer Kontakt aufgenommen haben, damit wir gemeinsam am Projekt arbeiten konnten.

L: Ich finde es toll, dass die Türkismühler Schüler uns in der Projektarbeit so gut unterstützt haben.

T: Ich fand super, dass ihr euch auf die Thematik "Jüdisches Leben in d. Gemeinde Wohlfelden" so stark eingelassen habt, obwohl ihr nicht in dieser Gemeinde wohnt / aufgewachsen seid.

L: Ich finde es erstaunlich, dass die Eingangshalle der Türkismühler Schule so groß ist wie unsere Sporthalle.

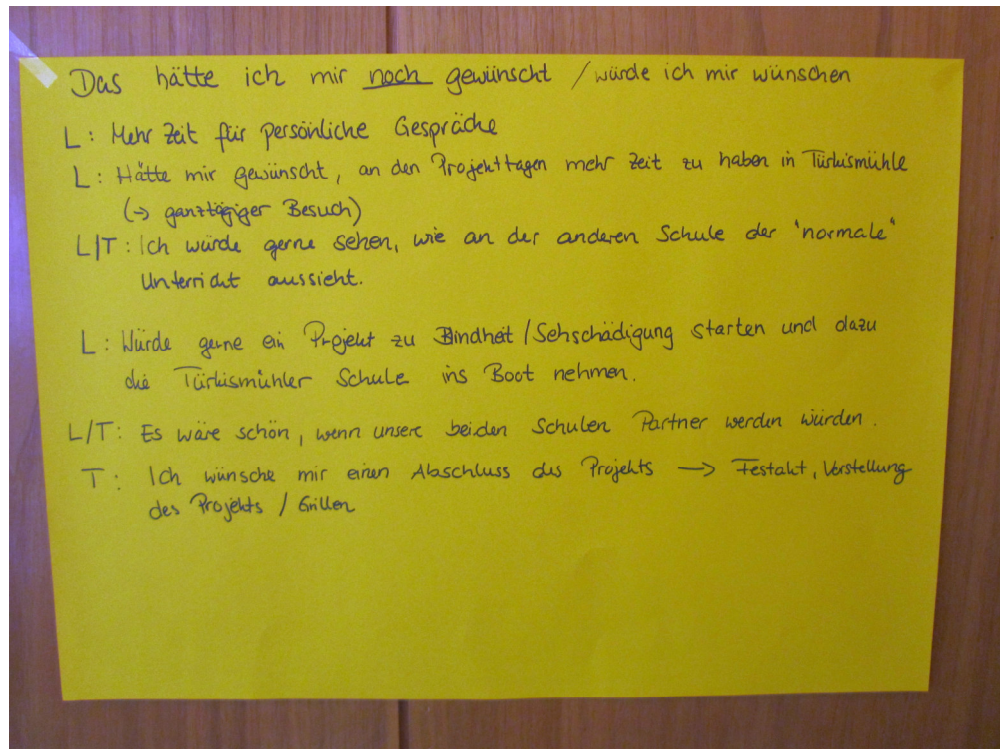
Erfahrungen

L: Habe zum ersten Mal so große Klassen gesehen

T: Ich war erstaunt, wie klein die Klassen sind und fand es entspannend, dass die Flure nicht so überfüllt waren

T: Man konnte erstmals erfahren, welche Möglichkeiten es gibt, unterrichtliches Arbeiten trotz Sehschädigung zu erleichtern (Hilfsmittel)

L: Ich hätte nicht gedacht, dass so viele Menschen aus dieser Gemeinde nur wegen ihres Glaubens getötet bzw. vertrieben wurden.



Unsere Audiospur zu den 7 Tafeln können unter folgenden Adresse angehört werden: <https://juedischeslebennohfelden.wordpress.com/audioguide/>

3.5 Unsere Ausstellungstafeln in Leichter Sprache

Einige Schülerinnen und Schüler aus der Projektgruppe der Louis-Braille-Schule hatten neben ihrer Sehbehinderung noch eine Lernbeeinträchtigung, sodass diese die Texte, die wir auf den Tafeln und der Homepage verfasst hatten, teilweise nicht verstehen konnten. Da wir aber unsere Arbeit im Sinne der Inklusion möglichst barrierefrei zugänglich machen wollten, war uns schnell klar, dass wir den Inhalt unserer Texte in einer vereinfachten Version verfassen müssen. Unterstützt wurden wir hierbei vom Seminarfach der Klassenstufe 12 von Herrn Friedrich, das im vergangenen Jahr unsere Tafeln in Leichte Sprache „übersetzte“. Wir mussten dann nur noch diese Version auf unserer Homepage veröffentlichen. Die Arbeit der Seminarfachgruppe wird nun dargestellt. Unterstützt wurde die Gruppe von Frau Silvia Lenz, die das Arbeitspädagogische Zentrum der Werkstatt für behinderte Menschen der Lebenshilfe gGmbH in Spiesen-Elversberg leitet und

von deren Mitarbeiterin Frau Andrea Speicher, die zusammen mit Mitarbeitern der Lebenshilfe in einer Arbeitsgruppe Alltagstexte in Leichte Sprache übersetzt.

Für die Schülerinnen und Schüler war es zunächst unwahrscheinlich schwierig, sich in die Problematik hineinzudenken. Deshalb gab Frau Lenz am 01.02.2016 den Schülerinnen und Schülern zunächst einen Einblick in die Regeln der „Leichten Sprache“ und erläuterte an konkreten Beispielen, für wen diese Sprache gedacht ist. Außerdem brachte sie mehrere Veröffentlichungen und Handreichungen zu der Thematik mit, mit deren Hilfe die Schülerinnen und Schüler in den nächsten Wochen arbeiten konnten. Nach dieser Einführung begann die Lerngruppe sich mit den Texten der Tafeln zu beschäftigen und diese zu übersetzen. Mitte März 2016 stellten sich die Arbeitsgruppen die einzelnen Übersetzungen vor und diskutierten über schwierige Wörter sowie mögliche Verständnisschwierigkeiten, sodass die einzelnen Gruppen ihre Arbeitsergebnisse wieder überarbeiten konnten. Die Schülerergebnisse wurden dann an Frau Lenz weitergeleitet, die zusammen mit Frau Speicher und zwei geistig beeinträchtigten Mitarbeitern die Schülerarbeiten sichteten.



Frau Speicher (links) und Frau Lenz (rechts)
mit den beiden Mitarbeitern der Werkstatt

Am 19.04.2016 besuchten dann Frau Lenz und Frau Speicher zusammen mit ihren beiden Mitarbeitern unsere Schule. Die Schülerinnen und Schüler waren sehr gespannt, ob die beiden Mitarbeiter ihre Texte verstanden haben. Frau Lenz lobte die hohe Qualität der Schülerarbeit, kleinere Verständnisschwierigkeiten und Anmerkungen bezüglich der grafischen Gestaltung der „Leichten Sprache – Texte“ nahmen die Schülerinnen und Schüler auf, um letztlich eine Endfassung ihrer Texte zu erstellen.

Diese Endfassung wurde dann von Schülerinnen und Schülern der Stolperstein-AG auf der Homepage veröffentlicht:

<https://juedischeslebennohfelden.wordpress.com/leichte-sprache/>.

Die Schülerinnen und Schüler des Seminarfaches haben angeregt, Texte aus unserem Schulalltag in Leichte Sprache zu übersetzen. Dies könne neben unseren eigenen lernbehinderten Mitschülern vor allem auch den Schülerinnen und Schülern helfen, die nicht über ausreichend Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen. Deshalb erstellen sie in diesem Schuljahr eine Informationsbroschüre über unsere Schule in Leichter Sprache, die dann an alle neuen Schüler verteilt werden soll.



Die Schülerinnen und Schüler des Seminarfaches mit Herrn Friedrich

3.6 Ergänzende Projekte: Von Schülern für Schüler - Unterrichtsmaterial zur jüdischen Geschichte unserer Gemeinde

Durch die parallele Erstellung von Unterrichtsmaterialien zu den einzelnen Ausstellungstafeln sollen zukünftige Schülergenerationen an der Ausstellung arbeiten und lernen können. Besonders der Geschichtsunterricht der Klassenstufe 9 zur Thematik des Nationalsozialismus kann hier in den nächsten Jahren

bereichert werden. Oberstufenschüler der Klassenstufen 12 werden im nächsten Schuljahr im Rahmen des Seminarfachs an der Erstellung dieser Unterrichtsmaterialien arbeiten.

Gemeinsam mit unserer AG haben Oberstufenschüler unserer Schule im vergangenen Schuljahre **Wandertagskonzepte** zu den Orten jüdischen Lebens unserer Gemeinde sowie der Nachbargemeinden entwickelt. So wollen wir zukünftig auf Basis dieser Konzepte in der Unter- und Mittelstufe einen Wandertag im Jahr zu den Resten der jüdischen Kultur in unserer Gemeinde und im regionalen Umfeld der Schule durchführen.

Diese beiden Bausteine sind auch für unser Projekt besonders wichtig: Nur so können wir im Sinne einer Nachhaltigkeit sicherstellen, dass auch Schülerinnen und Schüler der nachfolgenden Jahrgänge sich intensiv mit ihrer Heimatgeschichte auseinandersetzen und aus dieser Geschichte lernen können.

4. „Wege der Erinnerung“

Bevor im Juni 2017 die letzten Gründungsmitglieder der AG mit dem Abitur unsere Schule verlassen haben, konnten sie noch eine Erweiterung unseres Projektes initiieren: die **„Wege der Erinnerung“**. Mit 8 Tafeln vor den Resten der jüdischen Kultur in unserer Gemeinde **erinnern wir vor Ort und für jeden sichtbar** an das ehemalige jüdische Leben.

Am Freitag, dem 23.08.2019, haben wir feierlich unsere „Wege der Erinnerung“ unter Anwesenheit unseres Schirmherrn, Herrn Landtagspräsident Stephan Toscani, eingeweiht.

Der erste Teil der Feier fand auf dem Lotte-Koschelnik-Platz in Sötern statt, auf dem sich unsere ersten beiden Stelen sowie eine separate Opfertafel befindet. Neben Grußworten von Herrn Toscani und unserem Bürgermeister Herrn Veit nutzen die Schülerinnen und Schüler der Stolperstein AG die Gelegenheit, das inhaltliche und formale Konzept unserer 8 Erinnerungstafeln zu erläutern.

Anschließend durfte unsere AG während des zweiten Teils der Einweihungsfeier an unserer Schule ihre Arbeit vorstellen.



Foto: Ralf Mohr (offizielles Pressefoto der Einweihungsfeier mit Herrn Bürgermeister Veit (1. v. r.) und Herrn Landtagspräsident Toscani (3. v. r.) sowie den AG Mitgliedern

Insgesamt wurden 8 Stelen mit Erinnerungstafeln sowie 2 Opfertafeln im Rahmen dieses Projektes aufgestellt. Die Erinnerungstafeln stehen vor den ehemaligen Synagogen in Sötern und Bosen, vor den ehemaligen Mikwen in Sötern, Bosen und Gonneseiler, auf den beiden jüdischen Friedhöfen in Sötern und Gonneseiler sowie vor der jüdischen Schule in Sötern. Die Opfertafel haben wir in Sötern und in Gonneseiler aufgestellt. Eine separate Opfertafel wird noch in Bosen im Rahmen der Renovierungsarbeiten der Mikwe aufgestellt. Somit erinnern wir namentlich in allen drei Dörfern an die ehemaligen jüdischen Nachbarn.

Alle Tafeln tragen die Überschrift „*Wege der Erinnerung*“ – *Jüdisches Leben in der Gemeinde Nohfelden* sowie eine Nummerierung. Eine Zwischenüberschrift nennt dann, was an der Stelle, an der sich die Stele befindet, noch von der jüdischen Kultur zu finden ist bzw. was sich hier einmal befunden hat. Danach folgt ein bewusst kurz gehaltener Informationstext in deutscher und in englischer Sprache zu dem entsprechenden Objekt. Aktuelle und ältere Fotos sowie Skizzen und Karten ergänzen den Informationstext. Danach folgen zwei QR-Codes, über die

interessierte Betrachter zusätzliche Informationen abrufen können – entweder in deutscher oder in englischer Sprache – zu erkennen an der kleinen Fahne Großbritanniens. In der linken unteren Ecke befindet sich eine Karte mit allen Standorten unserer Informationstafeln. Diese sind durchnummeriert und werden dann nochmals neben der Karte beschrieben. In der rechten unteren Ecke befindet sich das Symbol unseres Weges, Fußspuren mit einer Kerze, die einen Davidstern trägt. Als Hintergrundfarbe sowie als Schriftfarbe haben wir eine rost-rotbraunen Farbton gewählt, weil dieser gut zu dem Cortenstahl, aus dem die Stelen angefertigt wurden, und auch zu unserer Thematik passt. Alle Tafeln können in der Anlage angesehen werden.



Unsere Tafeln zur ehemaligen jüdischen Schule
und Mikwe sowie unsere Opfertafel in Sötern



Unser Logo für die Wege
der Erinnerung

Inklusive der Opfertafeln haben wir alleine in dieses Stelenprojekt über 6.000 Euro investiert! Neben dem Preisgeld aus dem Gewinn des Margot-Friedländer-Preises im Jahr 2019 haben wir eigene weitere Preisgelder sowie Spenden der Sparkassenstiftung zur Förderung des Landkreises St. Wendel sowie einen Zuschuss der Gemeinde Nohfelden zur Realisierung des Projektes erhalten. Die Stelen und die Informationstafeln sind entgegen der ursprünglichen Planung um einiges teurer geworden, da wir aus ästhetischen Gründen eine besondere Form

eines nachrostenden Stahles verwendet haben und zudem bei der Materialauswahl auf ein wetterfestes und robustes Material geachtet haben. Für die Grundkonstruktion wählten wir 10mm dicken Cortenstahl, der uns aufgrund seiner Rostoptik auch optisch sehr ansprach. Bei den Informationstafeln entschieden wir uns für eine sehr robuste Variante. Die Tafeln bestehen aus 4mm dicken Hochdruckschichtstoffplatten, die mit einer Melaminharzdeckschicht überzogen sind. Das Material wird unter anderem auch in Küchen für Arbeitsplatten verwendet.

Während unserer Recherchearbeit haben wir leider festgestellt, dass die Tafel mit den Informationen zum Lotte Koschelnik Platz in Sötern mit Hakenkreuzen verkratzt wurden. Um es den Leuten, die dies tun, so schwer wie möglich zu machen, unsere Schilder zu beschädigen, haben wir ein möglichst kratzfestes Material mit einer hohen Schlagfestigkeit, hohen Chemikalienbeständigkeit und hohen Antigraffiti-Schutz gewählt. Zudem sind unsere Infotafeln auch noch umweltfreundlich aus nachwachsenden Rohstoffen und absolut FCKW- und PVC-frei.



Detailaufnahme der Tafel zu Schule und Mikwe in Bosen

Mittels QR-Codes, die sich auf den Erinnerungstafeln befinden, gelangt man zu unserer Homepage www.juedischeslebennohfelden.wordpress.com, auf der wir detailliertere Informationen zur jüdischen Geschichte unserer Heimatgemeinde hinterlegt haben. Zudem gibt es dort auch Informationstexte in englischer Sprache, zu denen man über einen separaten, auf den Schildern befindlichen QR-Code gelangen kann. Hiermit möchten wir auch Touristen ansprechen, die in unserer Gemeinde ihren Urlaub verbringen (durch den Bostalsee und dem dort befindlichen Center Parc Bostalsee gibt es in unserer Gemeinde viele Urlauber).

4.1 Wandertagskonzepte zu den Orten jüdischen Lebens in unserer Gemeinde

Zu jedem Ort, in dem es heute noch Reste der jüdischen Kultur in unserer Gemeinde gibt (Gonnesweiler, Bosen und Sötern), haben wir Wandertage mit entsprechenden Arbeitsmaterialien erstellt.

Die Arbeitsmaterialien haben wir nach Orten geordnet auf unserer Schulhomepage hinterlegt, sodass sich jeder das Material, das er nutzen möchte, von dort herunterladen kann (<https://www.gesnohfelden.de/konzept-fuer-wandertage-in-der-gemeinde.html>).

4.2 Außerschulischer Lernort zur Geschichte unserer jüdischen Landgemeinde

Nach Fertigstellung unseres Konzeptes haben wir dieses dem BildungsNetzwerk St. Wendeler Land zukommen lassen, dass für den Landkreis St. Wendel „Kreisweite Lernorte“ zu unterschiedlichen Themen erstellt. Unter dem Stichwort „Erinnerungsarbeit“ hat das BildungsNetzwerk unsere Arbeit allen Bildungseinrichtungen in unserem Landkreis zukommen lassen.

Außerdem haben wir auf der Homepage der Landesarbeitsgemeinschaft Erinnerungsarbeit im Saarland unsere Wege der Erinnerung als außerschulischen Lernort hinterlegt, sodass wir auch über unseren Landkreis hinaus sicherstellen, dass unser Angebot wahrgenommen wird (<https://www.erinnerungsarbeit->

saarland.de/aktivitaeten-angebote/detail/juedisches-leben-auf-dem-land-wege-der-erinnerung-in-der-gemeinde-nohfelden/).

Zudem plant die Landesarbeitsgemeinschaft Erinnerungsarbeit im Saarland eine Broschüre zu außerschulischen Lernorten herauszugeben. Unsere Wege der Erinnerung sollen hier den Bereich „Jüdisches Leben auf dem Land“ abdecken (die entsprechende Lernortbeschreibung für diese Broschüre ist diesem Abschlussbericht beigelegt).

4.3 Rollups und Flyer zu unseren „Wegen der Erinnerung“

Um möglichst viele Menschen an die jüdische Geschichte unserer Heimatgemeinde erinnern zu können, haben wir zu unseren „Wegen der Erinnerung“ eine Wanderausstellung in Form von 3 Rollups sowie einen Flyer erstellt.

Die Rollups stehen dauerhaft in unserem Schulgebäude und werden immer dann mitgenommen, wenn wir unser Projekt präsentieren (zum Beispiel am 27.01.2020 im Rahmen des Holocaustgedenktes im Saarländischen Landtag oder am 28.01.2020 beim Holocaustgedenktag des Landkreises St. Wendel).

Die Flyer liegen mittlerweile im Rathaus von Nohfelden und im Center Parc Bostalsee aus. Außerdem verteilen wir diese an jeder Schulveranstaltung und immer dann, wenn wir unser Projekt präsentieren.

In die Rollups und die Flyer haben wir auch fast 2.000 Euro unserer Preisgelder investiert! Beide können in Anlage (Punkt 9.) eingesehen werden.

4.4 Eine eigene App: die „Wege der Erinnerung Interaktiv“

Im September 2020 wurde in Saarbrücken die **App „Orte der Erinnerung“** vorgestellt. Es handelt sich dabei um einen Routenbegleiter für Schulklassen, Jugendgruppen und individuelle Nutzer zu den Saarbrücker Orten der Verfolgung, Ausgrenzung und Widerstand in der Zeit des Nationalsozialismus. Die App wurde inhaltlich von einer Arbeitsgruppe der Landesarbeitsgemeinschaft

Erinnerungsarbeit erarbeitet und vom Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM) und der Firma EUROKEY Software GmbH entwickelt.

Als wir von dieser App in Saarbrücken erfuhren, kam uns schnell die Idee, eine ähnliche App zu unseren Wegen der Erinnerung zu entwickeln. Mit Hilfe unserer App können sich nun Schülerinnen und Schüler sowie interessierte Besucher über ihre IOS- oder Android-Geräte **kostenlos, ansprechend, umfassend und zeitgemäß** über die jüdische Geschichte der Gemeinde Nohfelden informieren.

Besonders für junge Menschen ist diese Form der Wissensvermittlung wichtig. Schülerinnen und Schüler unserer Schule finden es besonders interessant und motivierend, sich mit der Geschichte sowie den Ereignissen während der Zeit der Nazi Herrschaft in ihrer Heimatgemeinde auseinanderzusetzen. Einzelne Schüler haben sich angestoßen durch unser Projekt sogar mit der eigenen Familiengeschichte beschäftigt! Geschichte wird somit für junge Menschen greifbarer und zugleich kann ein empathischer Zugang dafür geschaffen werden, wie wichtig Erinnerungsarbeit heutzutage ist.

Unsere App setzt hier an und kann beispielsweise gut im Geschichtsunterricht oder an Wandertagen eingesetzt werden, um die Thematik für junge Menschen ansprechend zu vermitteln. Zudem können die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe unserer App auch **selbstständig** arbeiten, was die Motivation noch erhöhen dürfte.

Neben einer Version für Schülerinnen und Schüler mit entsprechenden Arbeitsmaterialien zur jüdischen Geschichte Söterns haben wir für die Dörfer Sötern, Gonnweiler und Bosen auch eine Version der App für interessierte, erwachsene Besucher und Touristen geschaffen.

Inhaltliche Ausgestaltung

Die App gibt es in **drei Versionen**:

1. Eine Version für Sötern, zusätzlich mit Arbeitsmaterialien für Schüler*innen und Jugendliche und Audiodateien,
2. eine Version für Bosen sowie
3. eine Version für Gonesweiler.

Zu den einzelnen Orten der Erinnerung gibt es **Informationstexte** zum Nachlesen. Sie geben einen einführenden Einblick in die jüdische Geschichte der drei Dörfer.

Für Sötern wurden noch **Audiodateien**, beispielsweise zur Geschichte der Familie Koschnick, zu Originaldokumenten oder zu besonderen Ereignissen aufgenommen, die diese Informationstexte ergänzen. Diese Audiodateien wurden von Schülerinnen und Schülern der AG eingesprochen. Unser Kooperationspartner, das Adolf Bender Zentrum St. Wendel, stellte uns hier die notwendige Technik zur Verfügung.

Unsere **Arbeitsmaterialien für Schüler*innen** zur jüdischen Geschichte Söterns sollen es jungen Menschen ermöglichen, sich die Thematik ansprechend zu erarbeiten. Entsprechende Aufgabenstellungen stellen sicher, dass sich Jugendliche intensiv mit der Thematik beschäftigen.

Die App wurde so programmiert, dass sie auch **offline nutzbar** ist!

Praktische Umsetzung

Neben dem Adolf Bender Zentrum St. Wendel haben wir die Firma EUROKEY Software GmbH als Kooperationspartner gewinnen können. Sie hat wie in Saarbrücken bei der App „Orte der Erinnerung“ unsere App programmiert.

Unsere App ist nun als „Unter-App“ in die App „Orte der Erinnerung“ eingegliedert. Langfristig sollen so alle dementsprechenden Angebote im Saarland in dieser App

gebündelt werden. Dies hat den Effekt, dass jeder, der sich dieses App herunterlädt, automatisch auch Zugriff auf alle Unter-Apps erhält. Aus unserer Sicht ist dies eine sehr gute Möglichkeit, unsere App bekannt zu machen.

Insgesamt haben wir über ein Jahr an der App gearbeitet und ca. 2.000,00 Euro in das Projekt investiert. Besonders interessant war auch ein „Probewandertag“ mit der 7b in Sötern, die als erste Klasse unsere App ausprobieren konnte. Die Rückmeldungen der Schüler*innen haben so beispielsweise dazu geführt, dass wir einige Informationstexte vereinfachen mussten.

Wir denken, dass unser Projekt einen direkten Mehrwert für die angesprochenen Dörfer, für die Gemeinde Nohfelden sowie für den Landkreis St. Wendel hat, weil wir zum einen mit unserem Projekt geschichtliches Wissen zu unserer Region anschaulich vermitteln und zum anderen dadurch, dass wir die Ereignisse der NS-Zeit, die sich vor unserer Haustür abgespielt haben, wieder in den Blick der Öffentlichkeit bringen, dazu beitragen, tolerantes Denken in unserem Landkreis zu fördern.



Die Klasse 7b und die AG bei der Erprobung der App in Sötern

Wir denken, dass wir es mit unserer App schaffen, junge Menschen zu sensibilisieren und zu mahnen, zu was Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und antidemokratisches Denken führen können und wie wichtig **Offenheit, Respekt und (Religions-) Vielfalt** für unsere Gesellschaft sind. Dies macht unsere App für jeden erfahrbar!

5. Schuljahr 2022/2023: Neuer Instagram Auftritt und Überarbeitung unserer Homepage



Unsere AG bei der Preisverleihung in Berlin mit der Bundestagsabgeordneten Nadine Schön (links)

Im letzten Schuljahr haben wir hauptsächlich am Aufbau eines neuen Instagram-Auftritts unserer AG gearbeitet. Ihr könnt uns dort über **stolperstein.gemsnohfelden** folgen.

Unser Instagram Auftritt ergänzt den multimedialen Ansatz unseres Gesamtprojektes.

Für unseren Instagram-Auftritt haben wir von der Konrad Adenauer Stiftung Berlin einen Anerkennungspreis erhalten und wir durften im Januar 2023 für 2 Tage nach Berlin zur Preisverleihung.

Außerdem haben wir damit begonnen, unsere Homepage www.juedischeslebennohfelden.wordpress.com zu überarbeiten. Hierfür haben wir an einem Workshop am Adolf-Bender-Zentrum in St. Wendel teilgenommen.

In Zusammenarbeit mit unserer Französischlehrerin Frau Hartz haben wir die wichtigsten Informationen zur jüdischen Geschichte unserer Gemeinde ins **Französische** übersetzt und diese Informationen auf der Homepage veröffentlicht.

Zudem unterstützen uns drei Studenten:innen der Pädagogischen Hochschule Weingarten dabei, unsere Homepage ansprechender zu gestalten. In einem Medienprojekt im Sommersemester 2023 untersuchen Sie unsere Homepage und werden uns im Frühherbst 2023 detaillierte Verbesserungsvorschläge mitteilen. Diese wollen wir dann zeitnah umsetzen.

Schließlich haben wir noch einen Film über das gedreht, was unsere AG in den letzten 13 Jahren alles getan hat. Diesen Film kann man sich bald auf unserer Homepage anschauen.

Wir freuen uns, dass die nächste Generation an Stolpersteinlern schon gefunden ist und im nächsten Schuljahr unsere Arbeit fortsetzen wird.

6. Schuljahr 2023/2024: „Kids auf Spurensuche“ – Ein Wandertag für Grundschüler*innen zum jüdischen Leben in der Gemeinde Nohfelden

Ein Projekt der Stolperstein AG der Gemeinschaftsschule Nohfelden-Türkismühle in Zusammenarbeit mit der Grundschule Sötern

Wir, die 5. Generation der Stolperstein-AG der Gemeinschaftsschule Nohfelden-Türkismühle, wollen mit unserem aktuellen Projekt, **unserem Wandertag zur jüdischen Geschichte Söterns**, in Zusammenarbeit mit der Grundschule Sötern, Grundschüler*innen der 4. Klassen über die jüdische Geschichte in unserer Gemeinde informieren. Dabei versuchen wir mit interaktiven und altersgerechten

Spielen und Rätseln zu vermitteln, dass die jüdischen Bürger fest in der Dorfgemeinschaft Söterns integriert waren und wie die Menschen damals ihre Religion und Kultur gelebt haben. Wir arbeiten mit kreativen Aufgabenstellungen an den Orten, wo man heute noch etwas von der jüdischen Kultur im Dorf finden kann.



So wollen wir den Grundschüler*innen am Beispiel der eigenen jüdischen Geschichte vor Ort Folgendes vermitteln bzw. für Folgendes sensibilisieren:

- Wir wollen den Schülern*innen einen Einblick in das religiöse und kulturelle Leben der jüdischen Bürger vor Ort geben.
- Wir wollen Kenntnisse über Kultur und Religion des Judentums vermitteln.
- Wir wollen zeigen, wie die jüdischen Bürger*innen in die Dorfgemeinschaft integriert waren.
- Wir möchten an das Schicksal unserer ehemaligen jüdischen Nachbarn während der Zeit des Nationalsozialismus erinnern.

- Wir möchten zeigen, dass unsere christlichen Vorfahren friedvoll mit ihren jüdischen Mitbürgern zusammen und miteinander gelebt haben

Durch den Blick auf die Vergangenheit jüdischen Lebens in Sötern wollen wir aber vor allem auch den Kindern zeigen, wie wichtig (religiöse) Toleranz in unserer heutigen Gesellschaft ist und gegen Vorurteile gegen das Judentum vorgehen! Mit unserem Konzept können wir somit auch nachhaltig erinnern und Geschichte vor Ort lebendig und relevant machen.

Ablauf unseres Projektes

Die Idee zu unserem Projekt kam uns zum Ende des Schuljahres 2022/2023, als wir mit unserem Projektleiter über mögliche Themen für das nächste Schuljahr sprachen. Dabei hatte Herr Friedrich erwähnt, wie wenig die Schüler*innen aus unserer Gemeinde über die jüdische Geschichte ihrer Heimatgemeinde wissen und dass viele erst durch die Arbeit unserer Stolperstein AG von dieser gemeinsamen Geschichte erfahren.

Dies war der Startschuss für unsere Projektidee: Wir wollten erreichen, dass möglichst viele Kinder aus unserer Gemeinde - und eben nicht nur die Schüler*innen, die ab der Klassenstufe 5 unsere Schule besuchen – etwas über ihre ehemaligen jüdischen Nachbarn erfahren. Ein Konzept für die Arbeit mit Grundschulkindern musste her. Wir beschlossen, dieses im Schuljahr 2023/2024 zu entwickeln und umzusetzen. Folgender Zeitplan zeigt die einzelnen Phasen unserer Projektarbeit:

Zeitraum	Projekthalt
September 2023	erste Ideensammlung und Entwurf einer Grobplanung für unseren Wandertag
Oktober 2023	Suche nach einem Kooperationspartner:

	Kontaktaufnahme mit der Grundschule in Sötern Vorbereitung des Treffens (Verfeinerung unserer Projektidee) mit der Grundschullehrerin Frau Korb
November 2023	Erstes Treffen mit der Grundschullehrerin Frau Korb: vorstellen unserer Idee, Projektteilnahme klären, Besonderheiten, Anregungen und Hinweise von Frau Korb erfragen (bezgl. der teilnehmenden Kinder und deren Wissen zum Judentum aus dem Religionsunterricht) Konzeptüberarbeitung und -verfeinerung Internetrecherche nach Materialien
Dezember 2023	Erstellung eigener Materialien für die einzelnen Stationen des Wandertages Erarbeitung des genauen Ablaufs und Festsetzung der Wegstrecke
Januar 2024	Vorbereitung des 2. Treffens mit Frau Korb: Aufstellung eines Fragenkatalogs zu dem, was wir für den Wandertag noch wissen müssen (z. B. Vorwissen der Kinder zum Judentum, Gruppengröße, Besonderheiten, Rückmeldung zu unseren Materialien, ...) 2. Vorbereitungstreffen mit Frau Korb

Februar 2024	Fertigstellung unseres Konzeptes mit allen Materialien
März 2024	Besorgung aller Materialien, die wir benötigen: Klemmbretter, Kopien, Audioaufnahmen, Fotos,... Probe unseres Projekttages am 21.03.2024 (am Internationalen Tag gegen Rassismus) mit einer 5. Klasse unserer Schule gemeinsame Reflexion mit der Klassenlehrerin und den Kindern der Klasse Verbesserungsmöglichkeiten für das nächste Mal
April 2024	Überarbeitung unseres Konzeptes unter Rückgriff auf die gemachten Erfahrungen am Probe-Wandertag Erstellung unseres Instagram-Accounts „Kids auf Spurensuche“, um über unser Projekt zeitgerecht informieren zu können
Mai 2024	Erstellung eines Rückmeldebogens für die teilnehmenden Kinder Verfassen eines Elternbriefs für die Kinder der Grundschule Veröffentlichungen auf unserem Instagram-Account Beginn des Schreibens unseres Projektberichts
Juni 2024	12.06.2024: Wandertag mit der 3. und 4. Klasse

	der Grundschule Sötern zur jüdischen Geschichte Söterns 3. Treffen mit Frau Korb: Reflexionsbögen der Kinder und der Lehrkräfte sichten: Verbesserungsvorschläge ins Konzept übernehmen Arbeit an unserem Instagram-Account
Juli 2024	Fertigstellung unseres Projektberichts Arbeit an unserem Instagram-Account

Da wir nach dem Schuljahr 2024/2025 unsere Schule mit dem Abitur verlassen werden, haben wir unser Konzept bereits an die nächste Generation der Stolpersteinler weitergegeben. Außerdem werden wir mit unseren Nachfolgern noch im Frühjahr 2025 unseren Wandertag durchführen, um diese zu befähigen, unseren Wandertag eigenständig veranstalten zu können. **So stellen wir sicher, dass unser Konzept nun nachhaltig jedes Jahr an der ortsansässigen Grundschule durchgeführt wird.**

Die Arbeitsmaterialien zu unserem Wandertag finden Sie im Anhang dieser Broschüre.

Besondere Auszeichnung unseres Projektes „Kids auf Spurensuche“ durch die Konrad Adenauer Stiftung Berlin

„Licht in dunkler Zeit“

*Stolperstein AG der Gemeinschaftsschule Nohfelden-Türkismühle erhält
Auszeichnung der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin*



Foto: ©Juliane Liebers/ Konrad Adenauer Stiftung

Am 28. Januar 2025, unmittelbar nach dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, wurden die Gewinnerinnen und Gewinner der aktuellen Auflage des denkt@g-Wettbewerbs bei einer feierlichen Veranstaltung von Michael Thielen, dem Generalsekretär der Konrad-Adenauer-Stiftung, in Berlin ausgezeichnet. Im Rahmen der Preisverleihung wurden die herausragenden Beiträge – die Mut, Reflexion und Kreativität vereinen – gewürdigt. Dieses Jahr stand der Wettbewerb unter dem Themenschwerpunkt: „Erinnern, Hinschauen, Verändern – Licht in dunkler Zeit“. Die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer gestalteten eigene Instagram-Kanäle, um ihre Botschaften, Inhalte und Recherchen auf innovative und zeitgemäße Weise zu vermitteln. Die Jury, beeindruckt von der Vielfalt und Tiefe der eingereichten Arbeiten, wählte in intensiver Diskussion die besten Beiträge aus, um sie und ihre jugendlichen Urheberinnen und Urheber ins Rampenlicht zu rücken.

Seit 2001 nimmt die Stiftung den Holocaust-Gedenktag alle zwei Jahre zum Anlass, um einen bundesweiten Internetwettbewerb für junge Leute zu starten, der sich mit Erinnerung und Gedenken, aber auch der Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Rechtsextremismus befasst.

Zu den Gewinnern gehörte in diesem Jahr auch die Stolperstein AG der Gemeinschaftsschule Nohfelden-Türkismühle mit ihrem Projekt „kids_auf_spurensuche“. Die Jury lobte die kreative und altersgerechte Art und Weise, wie die AG Kindern im Grundschulalter die jüdische Kultur und Geschichte sowie die Ereignisse im Holocaust näherbringt. Die AG hatte hierfür ein Wandertagskonzept erstellt, mit dessen Hilfe sie mit Schülern*innen der Grundschule Sötern einen Wandertag zur jüdischen Geschichte Söterns durchgeführt hat. Dabei wurde mit interaktiven und altersgerechten Spielen und Rätseln vermittelt, dass die jüdischen Bürger fest in der Dorfgemeinschaft Söterns integriert waren und wie die Menschen damals ihre Religion und Kultur gelebt haben. „Durch den Blick auf die Vergangenheit jüdischen Lebens in Sötern wollen wir aber vor allem auch den Kindern zeigen, wie wichtig Toleranz in unserer heutigen Gesellschaft ist und gegen Vorurteile gegen das Judentum vorgehen“, erläuterte der AG Leiter Jörg Friedrich.

Mithilfe des Konzeptes sollen in den nächsten Jahren in Kooperation mit der Grundschule Sötern diese Wandertage immer wieder durchgeführt werden.

7. Schuljahr 2024/2025: Die Mikwe in Bosen – ein Ort des Erinnerns

In den letzten beiden Jahren wurde die ehemalige Mikwe in Bosen denkmalgerecht saniert, nachdem sie jahrzehntelang teils als Hühnerstall, teils als Lagerhalle genutzt wurde.

Ausbildung zu Anne-Frank-Botschaftern*innen – Entwicklung unserer Projektidee

Im Sommer 2024 haben sich die Mitglieder*innen der 6. Generation unserer Stolpersteinler entschieden, sich beim Anne-Frank-Zentrum e. V. Berlin zu Anne Frank Botschaftern*innen ausbilden zu lassen.

Vom 07.11.2024 bis zum 10.11.2024 nahmen wir dann erfolgreich am Anne Frank Botschafter*innen Seminar in Köln teil. Dort trafen wir uns mit Jugendlichen, die wie wir sich für eine demokratische Gesellschaft engagieren wollen. Wir bekamen dort Methoden aus dem Projektmanagement an die Hand und konnten unter Anleitung von Experten*innen unsere eigene Projektidee entwickeln. **Dieses Seminar war also der Startschuss für unser Mikwenprojekt in Bosen.** Ziel

war es, dieses bis Sommer 2025 abschließen zu können, damit wir im September 2025 zu Anne Frank Botschaftern*innen ernannt werden konnten



Die 6. Generation der Stolperstein AG

Unsere Projektidee

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Nohfelden und dem Ortsvorsteher Bosens, Herrn Michael Dietz, **wollen wir das ehemalige Badehaus wieder für die Bevölkerung zugänglich und als Erinnerungsort nutzbar machen.** Hierfür würden wir gerne eine **Ausstellung zur jüdischen Geschichte unserer Heimatgemeinde Nohfelden** im Innern des Badehauses aufhängen. Außen soll vor der Mikwe auf einer Cortenstahl-Steile eine **Informationstafel** angebracht werden zur **Geschichte des Badehauses** sowie eine **Opfertafel** mit allen derzeit 137 namentlich bekannten jüdischen Opfern des nationalsozialistischen Terrorregimes aus unserer Heimatgemeinde Nohfelden. Wir wollen damit die Namen unserer ehemaligen jüdischen Nachbarn wieder sichtbar in das Dorf bringen.

Vorgehensweise und Zeitplan

- **Dezember 2024 und Januar 2025:** Recherche zur Geschichte der jüdischen Gemeinden in unserer Region
- Erstes Treffen mit Herrn Bürgermeister Veit von der Gemeinde Nohfelden sowie Herrn Dietz, dem Ortsvorsteher von Bosen am **Freitag, den 17.01.2025**, um 11.30: Projektvorstellung, Absprache des Umsetzungszeitraums, Klärung der Kostenübernahme für die Ausstellung, Einweihungsfeier/-Termin, ...
- **Januar/Februar/März 2025:** Recherchearbeit zur Geschichte der Mikwe; Schreiben der Texte und Auswahl der Bilder für die Informationstafel zur Mikwe; Überarbeitung/Neugestaltung unserer bereits bestehenden Ausstellung zur jüdischen Geschichte der Gemeinde Nohfelden sowie der Opfertafel; Kontaktaufnahme zu einem Grafikdesigner wegen der Erstellung und Gestaltung der Tafeln
- **Mittwoch, 12.03.25:** Ortstermin an der Synagoge in Bosen

Am Mittwoch, dem 12.03.25, trafen wir uns mit dem Bürgermeister unserer Gemeinde Herrn Veit, so wie Frau Schmidt, die im Rathaus für die Abteilung Tourismus, Öffentlichkeitsarbeit, ÖPNV sowie Burgbetreuung verantwortlich ist. Ebenso vor Ort waren Herr Fett von der Werbeagentur "Werbe- und Touristikservice Fett e. K.", der für die Gestaltung unserer Gedenktafeln zuständig ist, Herr Dietz, der Ortsvorsteher von Bosen, und Frau Bonewitz vom Landesdenkmalamt des Saarlandes.



Zunächst haben wir uns darüber unterhalten, wie die Gestaltung der Gedenktafeln vor der Mikwe aussehen soll, bzw. wie sie verändert werden sollen, da wir neben Informationen zur Mikwe auch Informationen zur ehemaligen jüdischen Schule veröffentlichen wollen. Außerdem möchten wir vor der Mikwe eine Opfertafel mit allen derzeit namentlich bekannten jüdischen Opfern aus der Gemeinde Nohfelden aufstellen, um damit auch an diese Menschen erinnern zu können. Zudem wurde hier diskutiert, welches Material wir am besten nutzen, da Vandalismus leider sehr häufig vorkommt. Herr Fett schlug vor, Tafeln aus HPL zu verwenden, weil diese stoß- und kratzfest seien und man Graffiti davon problemlos entfernen könne. Im Innern der Mikwe findet man einen etwa 12 Quadratmeter großen Raum, in dem sich ein etwa 2 Quadratmeter großes Tauchbecken befindet, dessen Sockel etwa 1,50 Meter unter dem Niveau des Fußbodens liegt und das man über eine Treppe mit 6 Steigungen erreichen kann. Der Boden ist mit Fliesen bedeckt, die ebenso wie der Putz aus dem frühen 20. Jahrhundert stammen. Frau Bonewitz erklärte, dass man in dem Bereich, in dem dieser alte Putz angebracht ist, keine Befestigungen anbringen dürfe. Im hinteren Teil der Mikwe befindet sich jedoch eine unverputzte Wand aus Ziegelsteinen, an der wir eine Leiste anbringen und unsere Tafeln aufhängen können. Diese Leiste hätte auch den Vorteil, dass man die Tafeln bei Bedarf austauschen könnte. Zwei weitere Tafeln sollen mit Stehlen auf dem Gitterrost angebracht werden, den die Gemeinde zum Schutz der alten Fliesen auf dem begehbaren Bereich des Mikwenbodens angebracht hat. Als weiteres ergab sich die Idee, eine Tafel in Form eines Pulsts an dem Geländer, das den begehbaren Bereich vom Rest des Mikwenraums trennt, anzubringen und somit den Gästen zu erklären, was sie in der Mikwe überhaupt sehen können. Interessant ist dabei bestimmt auch die Erklärung für die Besucher, warum sich eine Hühnerklappe in der Außenwand befindet.



Als Letztes ergab sich die Frage, wie und ob man überhaupt die Mikwe für die Öffentlichkeit zugänglich machen könne/solle. Alle Beteiligten waren sich einig, dass die Mikwe nur für interessierte Besucher*innen zugänglich sein sollte und sie grundsätzlich abgeschlossen sein sollte. Auf unseren Tafeln vor der Mikwe soll ein Hinweis angebracht werden, wo man den Schlüssel für die Mikwe gegen ein Pfand abholen kann. Hierfür will Herr Bürgermeister Veit bei einem nahegelegenen Hotel nachfragen, ob man dort an der Rezeption einen Schlüssel hinterlegen könne. Ebenso soll dort auch die Fernbedienung für das Licht, was noch angebracht werden soll, hinterlegt werden, damit unsere Tafeln auch im Halb-/Dunklen lesbar sind.

Im Nachgang zu unserer Begehung kam uns die Idee, dass es aus zwei Gründen praktischer sei, die Informationen, wo man den Schlüssel bekommt, direkt an der Tür der Mikwe anzubringen: erstens muss man nicht unsere komplette Tafel austauschen, wenn sich etwas an dem System der Schlüsselausgabe ändert, und zweitens erfährt der interessierte Besucher direkt vor Ort, wo er den Schlüssel finden kann, und muss nicht noch nach dementsprechenden Informationen suchen. Zudem entschied sich Herr Dietz, dass man den Schlüssel direkt von ihm und nicht durch das Hotel bekommen sollte.

- April/Mai 2025: Texte für unsere Tafeln vervollständigen, passende Bilder

heraussuchen

Es war nicht so einfach, alte Bilder der Mikwe zu bekommen. Sehr geholfen haben uns dabei Frau Tigmann und Herr Landau, die zur jüdischen Geschichte vor Ort bereits sehr viel veröffentlicht haben. Von ihnen bekamen wir auch eine Kopie des Originalbauplans der Mikwe.

Unsere Texte für die Tafeln sehen nun wie folgt aus:

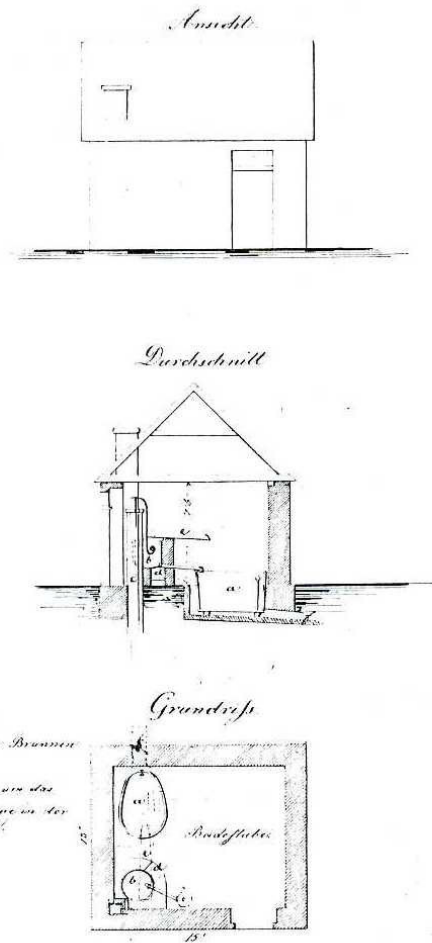
Infotext vor der Mikwe:

Die Mikwe in Bosen

Die Mikwe ist ein wichtiger Bestandteil der jüdischen Tradition. Sie ist ein rituelles Tauchbad und dient der rituellen Reinigung.

Das erste Bosener Frauenbad befand sich im Keller der dortigen Synagoge. In einem Bericht des Amtes Nohfelden vom 9. April 1841 wird es als eine „abscheuliche und schlechte Einrichtung“ beschrieben. Nachdem es deshalb die sofortige Schließung ankündigte, sah sich die Bosener Judenschaft, die durchweg sehr arm war, gezwungen, ein neues Badehaus errichten zu lassen. Das neue Häuschen in der Brückenstraße war bereits Ende 1841 fertiggestellt. Die Kosten beliefen sich auf rund 280 Gulden. Die Bosener Mikwe war, entsprechend der Armut der dortigen Gemeinde, eher einfach gestaltet.

*Plan eines Badehauses für die
israelitische Gemeinde in Bosen*



Es gibt nur einen ca. 12 qm großen Raum, in dem sich ein etwa 2 Quadratmeter großes Tauchbecken befindet, dessen Sockel etwa 1,50 Meter unter dem Niveau des Fußbodens liegt und das man über eine Treppe mit 6 Steigungen erreichen kann. Der Boden ist mit Fliesen bedeckt, die ebenso wie der Putz aus dem frühen 20. Jahrhundert stammt. Über einen Heizkessel konnte man das Wasser des Tauchbeckens, das mit Grundwasser gespeist wurde, erwärmen.

Originalbauplan eines „Badehauses für die israelitische Gemeinde“ von Bosen

Um 1920 wurde das Gebäude verkauft. Die Motive hierfür können nur vermutet werden. Einer der Gründe war sicher der starke Rückgang der Gemeindemitglieder. Ein anderer Grund mag auch in der zunehmenden Abkehr der orthodoxen Formen jüdischen Lebens zu suchen sein. Wahrscheinlich entsprach die Mikwe auch nicht mehr den hygienischen Erfordernissen der Zeit.



Blick auf das ehemalige Badehäuschen

(Quelle: Bosen und Eckelhausen in Bildern und Beschreibungen aus den letzten 100 Jahren, hrsg. vom Verkehrsverein Bosen-Eckelhausen, 1988, S. 18 und S. 130.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude umgebaut. Unter anderem wurde die Tür verbreitert und auf der Südseite wurde eine Öffnung als Hühnerauslauf mit Schieber angebracht, sodass die Mikwe als Hühnerstall und Lagerraum genutzt wurde. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude wurde 2023 bis 2024 denkmalgerecht saniert und kann heute noch besichtigt werden.



Die Bosener Mikwe im Jahr 2014 (Foto: Jörg Friedrich)

Quelle: Tigmann, Eva und Landau, Michael (2010): Unsere vergessenen Nachbarn. Röhrig Universitätsverlag St. Ingbert, S. 236 bis 237

Infotext im Innern der Mikwe (am Geländer angebracht):

„Die heute erkennbare Bausubstanz wie Fliesenboden, Geschossdecke, Wandoberflächen und Dach sowie die westliche Giebelmauer stammen wahrscheinlich aus dem frühen bzw. mittleren 20. Jahrhundert.

In der Südostecke befindet sich das Tauchbecken von 1,57 x 1,10 m, dessen Sohle ca. 1,50 unter dem Niveau des Fußbodens liegt. Es wird über eine schmale Treppe mit 6 Steigungen und ein kleines Podest erreicht.

Die 16 x 16 cm großen Keramikfliesen des Fußbodens liegen in einem dünnen Mörtelbett. Die Prägung auf der Rückseite gibt den Hersteller C. BRACH an, der in Kleinblittersdorf im letzten Drittel des 19. und ersten Drittel des 20. Jahrhunderts produzierte.

Eine in der Nordostecke im Fliesenbelag ausgesparter Bereich deutet darauf hin, dass hier einmal ein Ofen aufgestellt war. Dazu passt ein rundes Loch in der Mitte

der Decke, das heute verschlossen ist und in das ehemals ein Ofenrohr eingelassen gewesen sein dürfte.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Gebäude zu landwirtschaftlichen Zwecken umgenutzt und baulich verändert. Eine auf der Südseite gelegene Fensteröffnung gehört zu diesen Umbaumaßnahmen, ebenso wie das Einfügen einer Öffnung als Hühnerauslauf mit Schieber."

- Mai und Juni 2025

Unsere Textvorschläge haben wir Mitte Mai an Herrn Fett geschickt, der dann einen ersten Vorschlag für die Gestaltung unserer Stelen vor der Tür sowie für die Tafeln im Innern der Mikwe vornehmen will. Wir sind auf seine Entwürfe sehr gespannt!

- Juni bis September 2025

Nachdem wir die Entwürfe gesichtet und nochmals überarbeitet haben, konnten wir den Auftrag für den Druck der Tafeln und die Herstellung der Cortenstahl-Stelen erteilen.

Am 15.09.2025 hat der Bauhof der Gemeinde unsere Schilder endlich in bzw. an der Mikwe angebracht. Der Aufbau der beiden Stelen erfolgte in der dritten Kalenderwoche im September.

In der Presse war Ende September 2025 zu lesen:

Erste saarländische Anne Frank Botschafterinnen und Botschafter kommen von der Gemeinschaftsschule Nohfelden - Türkismühle

Am Montag, den 22. September 2025, wurden die Mitglieder der Stolperstein AG der Gemeinschaftsschule Nohfelden in der Botschaft des Königreichs der Niederlande als erste saarländische Anne Frank Botschafterinnen und Botschafter geehrt.



Foto: Ruthe Zuntz

Mia-Laureen Pfann, Niclas Kunz, Emily Schmidt, Nina Robbert, Lena Raquet und Marc Fries erhielten die Auszeichnung für ihr Engagement bei der Nutzbarmachung der ehemaligen Mikwe in Bosen als Erinnerungsort. Die Schülergruppe erstellte Informationstafeln zur jüdischen Geschichte vor Ort, die nun in und vor der Mikwe jeden an das ehemals blühende jüdische Leben in der Gemeinde Nohfelden erinnern. Zudem organisierten sie zusammen mit dem Bürgermeister der Gemeinde, Herrn Andreas Veit, sowie dem Ortsvorsteher von Bosen, Herrn Michael Dietz, dass das jüdische Badehaus nun wieder für jeden Interessierten als Erinnerungsort zugänglich ist.

Anne Frank Botschafterinnen und Botschafter setzten sich für eine lebendige Erinnerung und eine gestärkte Demokratie ein. Mit ihren individuellen Projektideen regen sie Mitmenschen zum Nachdenken an, machen auf Diskriminierung aufmerksam, erinnern an die deutsche NS-Geschichte und treten durch ihr Ehrenamt für eine gerechte Gesellschaft ein.

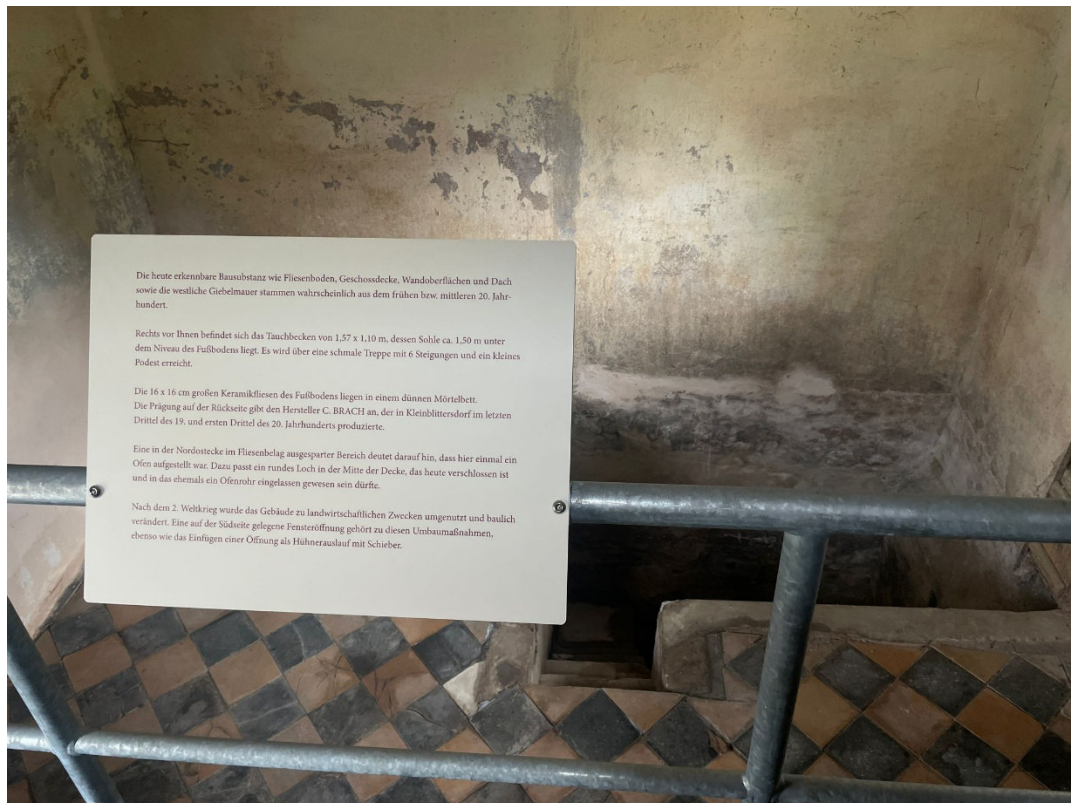
Als geehrte Anne Frank Botschafterinnen und Botschafter sind die Jugendlichen nun Teil des bundesweiten Jugendnetzwerks, das sich in ganz Deutschland für eine demokratische Gesellschaft einsetzt (annefrankbotschafterinnen.de).

Ganz im Sinne von Anne Frank wollen die Mitglieder der AG die Erinnerung an Anne Frank lebendig halten. Gerade in einer Zeit, in der Antisemitismus, Hass und Hetze in unserer Gesellschaft wieder zugenommen haben, muss man ganz im Sinne von Anne Frank handeln: *„Wie herrlich ist es, dass niemand eine Minute zu warten braucht, um damit zu beginnen, die Welt langsam zu ändern!“* (Anne Frank, März 1944).

Die offizielle Einweihungsfeier der Mikwe erfolgte dann am Mittwoch, dem 28.01.2026.

Unser Projektergebnis: 😊





Anhang: Unsere Ausstellungstafeln

Im Innern der Mikwe

Geschichte der jüdischen Gemeinde

„Heiliger Jahrestag!“
Nachher, der Bielefelder Gerhard Wolff, der einige Jahre in Bielefeld, beständig nach Werra auswanderte.

aus: Bielefelder Zeitung am 16. Juni 1937

„Lieber Ludwig, schicke dir ein kleines Foto von deinem Elternhause, dieses war die Versteigerung von allem, was dein Eigentum war an Möbel, Wäsche und so weiter. Ich habe damals ein paar Aufnahmen gemacht, aber nicht viele Leute haben das gesehen, denn dies hätte können für mich böse werden. Die Herren der Versteigerung waren vom Finanzamt Birkenfeld. Nun sei du oftmals gegrüßt von mir Maria sowie meinen Eltern auch von meinem Bräutigam.“

Wir handelt sich um Ludwig Baum (geb. 18.5.1915 in Bosen, 1937 in die USA emigriert.)



Wohnhaus der Familie Baum in Bosen bei der Versteigerung der Wohnausstattung (Foto und Textzettel stammen von Maria Wolf, geb. Schenk)



Juden aus dem Kreis Birkenfeld im Sammellager an der Neudorfer Mühle vor dem Abtransport ins KZ am 30. April 1942

Enteignung und Arierisierung

Mehr als 90 jüdische Einwohner der Gemeinde Nohfelden mussten aufgrund des zunehmenden nationalsozialistischen Drucks ihre Heimatorte verlassen.

Jüdischer Besitz wurde „arisiert“ (= schrittweise Enteignung jüdischer Bürger zugunsten von Nichtjuden), die verbliebene jüdische Bevölkerung wurde in so genannte „Judenhäuser“ ungesiedelt.

Die Novemberpogrome in der Gemeinde Nohfelden

In Bosen und Sötern wurden in der Nacht vom 9. November 1938 die ortsansässigen Juden gezwungen, die Innenausstattung ihrer Gotteshäuser auszuräumen und zu zerstören.

Viele Juden wurden körperlich schwer misshandelt. Geschäfte wurden geplündert, Privatwohnungen verwüstet und Eigentum entwendet.

Außerdem kam es zu Schändungen der beiden jüdischen Friedhöfe in Sötern und Gonneseiler. Jüdische Männer wurden verhaftet und zeitweise in Konzentrationslagern inhaftiert.

Die Deportationen des Jahres 1942

Am 30. April 1942 wurden bei der II. Koblenzer Deportation 44 Personen aus der Gemeinde in ein „Arbeitslager“ im Distrikt Lublin in Polen transportiert.

Bei der IV. Koblenzer Deportation am 27. Juli 1942 wurden weitere 26 Personen aus der Gemeinde ins KZ Theresienstadt deportiert.

Ein Projekt der Stolperstein AG der Gemeinschaftliche Nohfelden-Lösung

Gemeinschaftliche Nohfelden-Lösung

Zusatz-Info

Audio

Einzelschicksale

Erinnerungststätten und Gedenkorte in der Gemeinde Nohfelden

Orte gegen das Vergessen

Im Landkreis St. Wendel wurden an 7 Orten Plätze mit Bänken und Informationstafeln geschaffen, die an das in Vergessenheit geratene jüdische Leben erinnern und darüber informieren.

In der Gemeinde Nohfelden wurden zwei solcher Erinnerungsorte geschaffen: der Raimund-Hirsch-Platz in Gonneseiler (Am Rundweg Bostalsee/Seestraße) und der Lotte-Koschelnik-Platz in Sötern (Auf dem Dorfplatz).



Einweihung des Lotte-Koschelnik-Platzes, 28. Mai 2014

Stolpersteine

Stolpersteine sind würfelförmige Betonsteine mit einer Messingplatte, auf der Name und Schicksal des jeweiligen Opfers festgehalten sind. In der Gemeinde Nohfelden wurden 2012 an vier Stationen (siehe Einzelschicksale rechts) 19 Stolpersteine in Gedenken an unsere ehemaligen jüdischen Mitbürger/innen verlegt.



Stolperstein der Emma Lina (Bosen)

Familie Lion

(Bosen, Bostalstraße 62)

Der Viehhändler und Landwirt Max Lion wurde mit seiner Frau Flora und den Söhnen Günther und Egon 1942 deportiert. Ihr Schicksal ist bis heute unbekannt.

Familie Hirsch und Kahn

(Gonneseiler)

Ludwig und Flora Hirsch (geborene Kahn) wurden mit ihrem 7-jährigen Sohn Raimund im April 1942 in den polnischen Distrikt Lublin deportiert. Die jüdische Familie gilt seitdem als verschollen und wurde am 31. Dezember 1944 für tot erklärt. Raimunds Großeltern, Josef und Charlotte Kahn, wurden im selben Jahr in Theresienstadt ermordet. Raimunds Tante Ida Kahn heiratete den Katholiken Nikolaus Jost aus Gonneseiler. Ihr 17-jähriger Sohn Hans wurde laut Zeugenaussagen von SS-Männern abgeholzt und an entlegener Stelle erschossen.



Charlotte und Josef Kahn

Familie Wolf

(Sötern, Hauptstr. 47)

Arthur und Pauline Wolf und ihre Söhne Ludwig-Elwin, Herbert und Heinz Wolf wurden 1942 nach Lublin verschleppt und ermordet. Ihr Sohn Jakob-Werner wurde 1941 bei einem Fluchtversuch verhaftet und im KZ Dachau ermordet.

Fam. Koschelnik

(Sötern, Hauptstr. 55)

Die 13-jährige Lotte wurde mit ihrer Mutter Johanna Hedwig und ihrem Bruder Friedrich 1943 ins KZ Auschwitz deportiert. Seitdem gelten sie als verschollen. Ein Jahr zuvor verließ sich bereits die Spur der älteren Schwester im KZ Riga. Nur ihr Vater überlebte. Er konnte nach Shanghai fliehen, aber es gelang ihm nicht mehr, seine Familie nachzuholen.



Friedrich Koschelnik, Lotte in der Mitte unten

Ein Projekt der Stolperstein AG der Gemeinschaftliche Nohfelden-Lösung

Gemeinschaftliche Nohfelden-Lösung

Zusatz-Info

Audio

Jüdische Spuren vor Ort – Die Synagogen und Mikwen



Alte Synagoge in Tautsch
Nutzung der Synagoge als Tankstelle



Heutige Synagoge



Die Mikwa

Die Mikwa ist ein Tannebad und dient der rituellen Reinigung. Von den ehemals drei existierenden Mikwen, die in den 1940er Jahren entstanden (Bosen, Sötern, Gonnweiler), ist lediglich diese heute noch erhalten. Sie steht unter Denkmalschutz und wurde als Erinnerungsort genutzt. Die ehemalige Mikwa in Sötern wurde 2005 trotz Denkmalschutzes abgetragen.

Die Synagogen

Die Synagoge ist der wichtigste religiöse und gesellschaftliche Mittelpunkt des jüdischen Gemeinwesens. In ihr werden die gemeinsamen Gottesdienste begangen, sie dient aber auch als Lehrhaus und gesellschaftlicher Versammlungsort der Gemeinde.

Die Synagoge in Sötern

Die Synagoge in Sötern wurde 1817 erbaut. Während der Reichspogromnacht 1938 wurden die Söterner Juden gezwungen, das Innere ihres Gotteshauses zu zerstören. Während des Krieges wurde das Gotteshaus als Pferdestall, in den 1960er Jahren als Tankstelle und heute wird es als Wohn- und Geschäftshaus (Bankfiliale) genutzt.

Nichts erinnert mehr an seinen Zweck als ehemaliges Gotteshaus der jüdischen Gemeinde Söterns.

Die Synagoge in Bosen

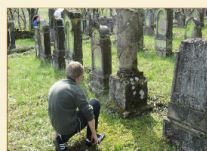
Seit 1769 gab es in Bosen ein jüdisches Gebetshaus (heutige Bosenstraße). 1881 wurde an der gleichen Stelle eine neue Synagoge erbaut. Von 1830 bis 1871 gab es in den Räumlichkeiten eine jüdische Schule. Die Synagoge, deren Innenräume während des Novemberpogroms 1938 geschändet wurden, diente in den Kriegsjahren als Kriegsgefangenenlager.

Heute befindet sich das Gebäude in Privatsitz. Auch hier erinnert nichts mehr an seine frühere Bestimmung.

Jüdische Spuren vor Ort – Die Friedhöfe und Schulen



1980 im Gonnweiler Friedhof errichteter Gedenkstein des jüdischen Friedhofs in Gonnweiler



Jüdischer Friedhof in Sötern heute

Die jüdischen Schulen

Die jüdische Schule in Sötern

Seit 1819 gab es in Sötern eine jüdische Privatschule. 1923 wurde sie aufgrund der geringen Schülerzahl endgültig geschlossen. Die jüdischen Kinder besuchten ab diesem Zeitpunkt die katholische Dorfschule.



Die jüdische Schule in Bosen

Die jüdische Schule in Bosen wurde erstmals 1829 erwähnt. Nachdem die jüdischen Kinder zwischenzeitlich vom Schulbesuch ausgeschlossen waren, wurde am 22. Februar 1940 für kurze Zeit erneut eine jüdische Notschule mit 15 Schülern/innen aus der Region eröffnet.

Die jüdischen Friedhöfe

Nach jüdischer Tradition ist ein Friedhof ein Ort der Ewigkeit, dessen Frieden niemand stören darf. Man legt zum Gedenken und als Zeichen der Verehrung kleinere Steine auf die Gräber.

Der jüdische Friedhof in Gonnweiler

Der jüdische Friedhof in Gonnweiler wurde um 1800 angelegt. Während der Pogromnacht wurde er geschändet. Die letzte bekannte Beerdigung soll 1940 die von Helene Heymann gewesen sein. Ihr Grabstein ist jedoch nicht mehr vorhanden. Nur noch 21 Gräber sind heutzutage sichtbar.

Der jüdische Friedhof in Sötern

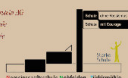
Der Friedhof, auf dem auch die Toten der jüdischen Gemeinde Bosen bestattet wurden, ist wahrscheinlich bereits Ende des 17. Jahrhunderts angelegt worden und wurde im 19. Jahrhundert mehrfach vergrößert. Während der Pogromnacht wurde der Friedhof geschändet. Im Oktober 1998 und März 2008 kam es zu erneuten Schädigungen des Friedhofs, bei denen über 60 Grabsteine beschädigt und zerstört wurden. Heute sind noch etwa 205 Gräber zu sehen.

„Auf dem Friedhof befanden sich einige SA-Männer in Uniform, welche auf dem Friedhof Schriften aus der Synagoge verbrannten und Grabmäler zerstörten.“

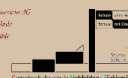
(Der Zeuge I. Schickler beschreibt am Tag nach den Geschehnissen des 9./10. November 1938, wie vor dem jüdischen Friedhof ein Lasterwagen hielt.)



Ein Projekt der Stolperstein AG
des Gemeindefonds
Jüdische Erinnerung



Ein Projekt der Stolperstein AG
des Gemeindefonds
Jüdische Erinnerung



Die heute erkennbare Bausubstanz wie Fliesenboden, Geschossdecke, Wandoberflächen und Dach sowie die westliche Giebelmauer stammen wahrscheinlich aus dem frühen bzw. mittleren 20. Jahrhundert.

Rechts vor Ihnen befindet sich das Tauchbecken von 1,57 x 1,10 m, dessen Sohle ca. 1,50 m unter dem Niveau des Fußbodens liegt. Es wird über eine schmale Treppe mit 6 Steigungen und ein kleines Podest erreicht.

Die 16 x 16 cm großen Keramikfliesen des Fußbodens liegen in einem dünnen Mörtelbett. Die Prägung auf der Rückseite gibt den Hersteller C. BRACH an, der in Kleinblittersdorf im letzten Drittel des 19. und ersten Drittel des 20. Jahrhunderts produzierte.

Eine in der Nordostecke im Fliesenbelag ausgesparter Bereich deutet darauf hin, dass hier einmal ein Ofen aufgestellt war. Dazu passt ein rundes Loch in der Mitte der Decke, das heute verschlossen ist und in das ehemals ein Ofenrohr eingelassen gewesen sein dürfte.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Gebäude zu landwirtschaftlichen Zwecken umgenutzt und baulich verändert. Eine auf der Südseite gelegene Fensteröffnung gehört zu diesen Umbaumaßnahmen, ebenso wie das Einfügen einer Öffnung als Hühnerauslauf mit Schieber.



Das Türschild

Liebe Besucherin und lieber Besucher,

Innenraum und Ausstellung der ehemaligen
Mikwe Bosen können besichtigt werden.

Den **Schlüssel** erhalten Sie nach vorheriger
Absprache beim

Ortsvorsteher Herrn Michael Dietz

Eiweilerstraße 2, Bosen, Tel.: 0176 24 43 40 63

Vor der Mikwe

Opfer der Judenverfolgung in der Gemeinde Nohfelden

BAUM Clementine, geb. Sender * 28.03.1889 in Sötern Felix * 07.08.1874 in Bosen Henriette, geb. Blum * 13.03.1873 in Sötern Hermann * 04.10.1868 in Sötern Jacob * 01.03.1881 in Bosen Karola * 20.09.1916 in Bosen Leonie, geb. Isaac * 24.03.1878 in Bettenhausen Lore * 12.07.1917 in Bosen Nathan * 29.01.1920 in Bosen Sara * 25.12.1870 in Bosen Siegfried * 10.11.1881 in Bosen Sylvia, geb. Kaufmann * 27.08.1896 in Köln Thea * 13.06.1921 in Bosen Wilhelm * 19.04.1878 in Bosen	BLAU Margot * 10.12.1929 in Sötern	BLOCH Frieda, geb. Lion, Witwe Blau * 28.11.1903 in Sötern	DORNHARD Selma geb. Hanau * 30.11.1891 in Bosen	ERMANN Delphine, geb. Lion * 06.04.1875 in Sötern Sophie, geb. Lion * 01.09.1880 in Sötern	GOTTLIEB Ernst * 03.11.1905 in Bosen Ferdinand * 10.10.1875 in Bosen Frid * 04.04.1933 in Bosen Martha, geb. Levy * 00.06.1908 in Saarlouis Selma, geb. Salomon * 24.02.1877 in Hilbringen	HANAU Albert * 28.02.1885 in Bosen Leo * 30.04.1888 in Bosen	HERRMANN Ida, geb. Kahn * 29.03.1873 in Gonneseweiler	HEYMANNN Abraham * 11.04.1872 in Gonneseweiler Isaak * 12.01.1870 in Gonneseweiler Lina * 29.07.1881 in Gonneseweiler Max Sigmund * 23.03.1905 in Gonneseweiler Reni * 13.12.1930 in Hoppstätten Rosa, geb. Lorig * 01.03.1904 in Butzweiler Walter * 25.05.1903 in Gonneseweiler	HICHBERGER Paula, geb. Baum * 21.08.1887 in Bosen	HIRSCH Berta * 20.09.1863 in Sötern Flora, geb. Kahn * 02.10.1904 in Gonneseweiler Hermann * 13.04.1870 in Sötern Hermann * 06.03.1886 Ida, geb. Stern * 01.02.1899 in Simmern Ludwig * 25.05.1903 in Sötern Max * 20.04.1900 in Sötern Raimund * 08.09.1934 in Sötern Sara, geb. Wolf * 04.01.1873 in Seesbach	JOST Hans Erich * 03.06.1927 in Bonn	JUNG Lina, geb. Hanau * 24.11.1893 in Bosen	KAHN Charlotta, geb. Bach * 22.02.1877 in Olawig/Trier Josef * 28.05.1870 in Gonneseweiler Martha, geb. Hanau * 14.01.1907 in Fraulautern Mathilde, geb. Hirsch * 27.11.1871 in Altdorf Walter * 12.11.1905 in St. Wendel	KAHNE Else, geb. Lion * 04.03.1905 in Sötern	KLEEBLATT Elma, geb. Baum * 30.08.1883 in Bosen	KOSCHELNIK Friedrich Salomon * 04.02.1928 in Sötern Hedwig, geb. Kahn * 30.12.1892 in Thalfang Leonore * 18.06.1925 in Sötern Lotte * 02.04.1929 in Sötern	LEVI Rosalie, geb. Hirsch * 15.04.1873 in Sötern	LEVY Auguste, geb. Baum, oo Harf * 23.07.1877 in Sötern Esther, geb. Baum * 10.04.1859 in Bosen Helmine, geb. Sender * 21.05.1870 in Sötern	LION Adelheid, geb. Baum * 25.10.1870 in Bosen Arthur * 18.10.1904 in Bosen Bela * 10.01.1939 in Sötern Berta, geb. Moses * 06.03.1876 in Brotdorf Berthold * 04.10.1892 in Sötern Egon * 01.10.1937 in Bosen Emil * 09.07.1884 in Sötern Felix * 09.02.1879 in Sötern Flora, geb. Heimann * 19.06.1902 in Laufersweiler Gisela Fanny (Jenny) * 14.05.1934 in Sötern Günther * 12.01.1927 in Bosen Hugo Hermann * 27.06.1902 in Sötern Isidor * 13.11.1879 in Sötern Irma, geb. Simon * 03.02.1899 in Essen Josef * 10.11.1873 in Sötern Max * 10.11.1890 in Bosen Moritz * 21.01.1873 in Sötern Nanette, geb. Thal * 18.11.1877 in Berglicht /Bernkastel Wilhelm Erich * 31.05.1935 in Sötern	MAYER Olga, geb. Baum * 01.08.1907 in Bosen	MENDEL Elfriede * 11.05.1922 in Gonneseweiler Elise * 30.03.1919 in Gonneseweiler Elma, geb. Lion * 05.04.1892 in Bosen Gisela * 16.03.1932 in Sötern Leo * 16.10.1914 in Gonneseweiler Lucy, geb. Sender * 29.10.1905 in Sötern	MEYER Adele, geb. Kahn * 12.07.1863 in Sötern Ernst * 07.11.1895 in Erfurt Delvina, geb. Hirsch * 30.12.1885 Hedwig, geb. Kahn * 07.07.1906 in Gonneseweiler Johanna, geb. Lion * 30.01.1895 in Sötern	MICHEL Karl * 21.09.1897 in Nohfelden	OPPENHEIMER Barbara, geb. Baum * 26.02.1873 in Sötern	REINHEIMER Artella, geb. Levy * 23.02.1891 in Rhaunen Henriette * 13.09.1927 in Türkismühle Kurt * 05.01.1921 in Türkismühle Markus * 22.08.1890 in Walthalben	ROSENBERG Moses * 10.07.1880 in Sötern	SCHWARZ Delphine, geb. Wolf * 25.04.1892 in Sötern	SENDER Arthur * 11.06.1885 in Sötern Gustav * 02.08.1880 in Bosen Hermann * 04.02.1878 in Sötern Johannetta, geb. Levy * 07.09.1882 in Bollendorf Juliane, geb. Wolff * 27.12.1879 in Böblingen Leo * 13.03.1895 in Bosen Liselotte * 02.06.1927 in Bosen Rosetta, geb. Lion * 05.11.1897 in Bosen Rosette, geb. Grünwald * 01.02.1881 in Rheinböllen, Hunsrück	SIMON Betty, geb. Lion * 05.04.1909 in Sötern	STERN Rosa * 25.10.1889	VON DER WALDE Gertrud, geb. Baum * 10.06.1870 in Gonneseweiler	WOLF Arthur * 19.01.1894 in Sötern Bertha, geb. Baum * 28.03.1876 in Bosen Berta, geb. Steinberger * 20.08.1886 in Angerode Emma, geb. Baum * 24.08.1879 in Bosen Fanny * 19.07.1874 in Bosen Gustav * 16.06.1877 in Sötern Gustav * 04.02.1871 in Bosen Heinz * 14.08.1928 in Sötern Herbert * 07.12.1925 in Sötern Jakob Werner * 19.01.1922 in Sötern Johanna, geb. Baum * 07.05.1904 in Sötern Johanna, geb. Scholem * 03.07.1857 in Weisersbach Julie, geb. Levy * 31.03.1885 in Illingen Ludwig Erwin * 27.10.1923 in Sötern Markus * 26.06.1885 in Sötern Pauline, geb. Wendel * 23.08.1895 Rosa * 21.09.1920 in Sötern Salomon * 28.04.1884 in Sötern Sigmund * 12.01.1877 in Bosen Thekla, geb. Lion * 24.08.1882 in Sötern Wilhelm * 15.01.1896 in Sötern	WOLFF Bertha, geb. Kahn * 01.12.1884 in Fürfeld Ferdinand * 09.12.1882 in Nalbach	WOLFRAM Ida, geb. Sender * 24.03.1893 in Bosen
---	--	---	---	---	---	---	---	---	---	---	--	---	---	--	---	---	---	---	--	---	---	--	---	---	---	--	--	--	---	-----------------------------------	--	---	--	--

Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung, die in der Gemeinde Nohfelden geboren wurden oder nach 1933 dort lebten.*

Nach derzeitigem Forschungsstand geht man von 137 Opfern der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft aus der Gemeinde Nohfelden aus.

* Die Liste wurde durch die Autoren des Buches „Unsere vergessenen Nachbarn“ korrigiert und erweitert. (Stand 2014)

Jedem Opfer aus unserer Gemeinde wollen wir für jeden sichtbar wieder vor Ort einen Namen geben!

Wege der Erinnerung

Jüdisches Leben in der Gemeinde Nohfelden

Ehemalige Mikwe

Von 1841 bis 1920 wurde die Brückenstraße 1a als Mikwe der jüdischen Gemeinde Bosen genutzt.

Die Mikwe ist ein wichtiger Bestandteil der jüdischen Tradition. Sie ist ein Tauchbad und dient der rituellen Reinigung.

The building was used as a mikveh of the Jewish community of Bosen from 1841 to 1920.

Das erste Bosener Frauenbad befand sich im Keller der dortigen Synagoge. In einem Bericht des Amtes Nohfelden vom 9. April 1841 wird es als eine „abscheuliche und schlechte Einrichtung“ beschrieben. Nachdem es deshalb die sofortige Schließung ankündigte, sah sich die Bosener Jüdische Gemeinde, die durchweg sehr arm war, gezwungen, ein neues Badehaus errichten zu lassen. Das neue Häuschen in der Brückenstraße war bereits Ende 1841 fertiggestellt. Die Kosten beliefen sich auf rund 280 Gulden. Die Bosener Mikwe war, entsprechend der Armut der dortigen Gemeinde, eher einfach gestaltet.

Es gibt nur einen ca. 12 qm großen Raum, in dem sich ein etwa 2 Quadratmeter großes Tauchbecken befindet, dessen Sockel etwa 1,50 Meter unter dem Niveau des

Originalbauplan eines „Badehauses für die israelitische Gemeinde“ von Bosen

Um 1920 wurde das Gebäude verkauft. Die Motive hierfür können nur vermutet werden. Einer der Gründe war sicher der starke Rückgang der Gemeindemitglieder. Ein anderer Grund mag auch in der zunehmenden Abkehr der orthodoxen Formen jüdischen Lebens zu suchen sein. Wahrscheinlich entsprach die Mikwe auch nicht mehr den hygienischen Erfordernissen der Zeit.

Blick auf das ehemalige Badehäuschen

(Quelle: Bosen und Eickhausen in Bildern und Beschreibungen aus den letzten 100 Jahren, hrsg. vom Verkehrsverein Bosen-Eickhausen, 1988, S. 118 u. S. 130)

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude umgebaut. Unter anderem wurde die Tür verbreitert und auf der Südseite wurde eine Öffnung als Hühnerauslauf mit Schieber angebracht, sodass die Mikwe als Hühnerstall und Lagerraum genutzt wurde. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude wurde 2023 bis 2024 denkmalgerecht saniert und kann besichtigt werden.

Schule

Es gab in Bosen keinen einheitlichen jüdischen Schulstandort. Die Schüler jüdischen Glaubens besuchten zwischen 1829 und 1940 die christlichen Schulen des Ortes oder konfessionsgebundene Schulen.

Foto: Bosener Schulklassen 1919 mit den Jahrgängen 1906 bis 1913; 1919 wurden auch erstmals Kinder jüdischen Glaubens in die katholische Volksschule aufgenommen.

There was not a strictly Jewish school site in Bosen. Jewish students attended local Christian schools between 1829 and 1940.

Quelle: Tigmann, Eva und Landau, Michael (2019): Unsere vergessenen Nachbarn. Röhrig Universitätsverlag St. Ingbert, S. 236 bis 237

Weitere Informationen finden Sie im Internet.
More information can be found on the internet.
<https://juedischebrennstellen.wordpress.com>

STATIONEN

Bosen

5. Ehem. Mikwe, Schule

6. Ehem. Synagoge

Gemeinsamer Friedhof

7. Jüdischer Friedhof

8. Ehem. Mikwe

Ein Projekt der Stolpersteine AG der Gemeinschaftsschule Nohfelden-Türkisthale

8. Ausblick

Im Frühjahr 2027 wollen wir 20 weitere Stolpersteine in der Gemeinde Nohfelden verlegen. Außerdem begeben wir uns vom 07.03. bis 11.03.2026 auf Spurensuche nach unseren ehemaligen jüdischen Nachbarn nach Auschwitz. Danach haben wir mehrere Optionen. Michael Landau erforscht derzeit die Frage der **Euthanasieopfer in unserer Heimatgemeinde**. Er hat in einem Gespräch angedeutet, dass er wohl genügend Material hätte, um diese besondere Problematik auf einer eigenen Ausstellungstafel darzustellen. Außerdem fehlt unserer Meinung nach noch eine Tafel zur Organisation des jüdischen Gemeindelebens, eine Tafel zur Integration in den dörflichen Alltag vor der Zeit des Nationalsozialismus sowie eine Tafel zu den Euthanasieopfern unserer Gemeinde. Unsere Ausstellung könnten wir also noch um **drei weitere Tafeln**

erweitern! Zudem möchten wir unsere Homepage modernisieren und überarbeiten.

Wir sind sehr auf die weiteren Ergebnisse gespannt!

9. Dank

Zum Schluss möchten wir uns bei allen bedanken, die uns bei unserem Projekt unterstützt haben. Ein besonderer Dank geht an Frau Tigmann, Herrn Landau, Frau Lenz und Frau

Speicher für die inhaltliche Unterstützung. Bedanken wollen wir uns bei den Schulleitungen der beiden Schulen in Türkismühle und Lebach, weil sie uns die Projektarbeit ermöglicht haben.

Ein weiteres Dankeschön sagen wird den Mitarbeitern des Adolf-Bender-Zentrums St. Wendel, vor allem an Florian Klein, Fabian Müller und Dr. Thomas Döring. Vielen, vielen Dank!

Wir bedanken uns bei den Schülern des Seminarfaches für die Übersetzung der Tafeln in Leichte Sprache.

Letztlich möchten wir uns bei den Schülerinnen und Schülern aus Lebach sowie deren beiden Lehrerinnen Frau Maisch und Frau Kirsch-Bruns bedanken: unsere Zusammenarbeit mit euch war sicherlich ein Höhepunkt in unserer 11-jährigen Projektarbeit!

Bedanken möchten wir uns auch bei all denjenigen, die unsere Projekte finanziell unterstützt haben – wir denken dabei insbesondere an unseren Landrat Herrn Recktenwald, unseren Bürgermeister Herrn Veit sowie an die Sparkassenstiftung zur Förderung des Landkreises St. Wendel

Außerdem bedanken wir uns im Voraus bei den Schülerinnen und Schülern, die unsere Arbeit weiterführen werden.

Die Stolperstein-AG im Januar 2026

10. Sechs Generationen „Stolpersteinler“



2011-2017: Unsere Gründungsmitglieder



2017-2019 (mit Margot Friedländer bei der Preisverleihung des Margot-Friedländer-Preises in Berlin)



**2019-2021 (mit dem Antisemitismusbeauftragten des Saarlandes
Herr Prof. Rixecker im Saarländischen Landtag)**



2021-2023 (mit dem Rapper Ben Salomo)



2023-2025 (mit den Zeitzeugen Petra und Franz Michalski)



2025-2028 (vor unserer Ausstellung zur jüdischen Geschichte Nohfeldens)

11. Unsere Preise und Auszeichnungen

2013:	<i>Toleranzpreis der Villa Lessing Saarbrücken</i>
2016:	<i>Anerkennungspreis der Konrad Adenauer Stiftung Berlin</i>
2017:	<i>2. Platz im bundesweiten Wettbewerb „fair@school“ der Antidiskriminierungsstelle des Bundes Berlin</i>
2017:	<i>Axel-Buchholz-Preis für journalistischen Schülernachwuchs; Kategorie „online/digital“</i>
2018:	<i>Deutsche Kinder- und Jugendstiftung Berlin: „Projekt zeitgemäßer Demokratieerziehung“</i>
2018 + 2022:	<i>Preisträger im bundesweiten Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ des Bündnisses für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT)</i>
2019	<i>Margot-Friedländer-Preis der Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa Berlin</i>
2020:	<i>Hildegard-Hamm-Brücher-Preis für demokratisches Handeln</i>
2021:	<i>Jugendpreis des Landkreises St. Wendel</i>
2023:	<i>Obermayer Award 2023 für Jörg Friedrich</i>
2023:	<i>Anerkennungspreis der Konrad Adenauer Stiftung Berlin</i>
2025:	<i>Anerkennungspreis der Konrad Adenauer Stiftung Berlin</i>
2025:	<i>Erste saarländische Anne-Frank-Botschafter</i>